In the Streets of HAMBURG



NR. 4
APRIL 2008

PREIS 1€



The Bayonets
Bohemians Praha
STOMPER 98
MOUTHGUARD Australia
Gumbles
Easter Ska Jam
BLITZ



FC St. Pauli 1910

23.02.08 DANKE! SOLIDARITÄT IST EINE WAFFE - SKINHEADS ST

ON THE ROAD WITH ST. PAULI

★☆★
Raval
brasserie

Hamburger Küche

Labskaus, Hamburger Pannfisch, Kartoffelsuppe, Bauernfrühstück ...

Öffnungszeiten

Sonntag bis Donnerstag
10.00–0.00 Uhr

Freitag und Samstag
10.00–1.00 Uhr



Neuer Kamp 9 · 20359 Hamburg · Telefon 040/398 77 091
www.brasserie-raval.de · www.myspace.com/brasserieraval





NEUES HEFT – NEUES GLÜCK

... Man möchte es nicht glauben, aber wir sind aus dem Winterschlaf erwacht und haben die Nr. 4 tatsächlich termingerecht raus. Ob das bei der nächsten Ausgabe auch so sein wird, können wir jetzt natürlich noch nicht versprechen, aber spätestens zu Beginn der neuen Saison im August soll es wieder soweit sein.

In jedem Falle gibt's diesmal wieder spannende Artikel aus aller Welt, nervenaufreibende Erlebnisberichte rund um Fußball und Musik, mehr oder weniger kritische Reviews und natürlich noch einiges mehr. Großes Dankeschön an dieser Stelle an die alten und neuen Gastschreiberlinge und unsere Layout-Queen ms pow.

Wir hoffen, ihr könnt mit dem Heft was anfangen, wenn nicht, ist es jetzt zu spät, denn ihr habt's ja eh schon erworben ...

In diesem Sinne, viel Spaß mit dem **«IN THE STREETS OF HAMBURG» NR. 4**

Die Redaktion

Der Preis dieses Heftes deckt gerade mal die Kosten und wir sind damit nicht gewerblich tätig. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nur die Meinung des jeweiligen Autors wieder.

FÜR EIN FEEDBACK SIND WIR EUCH IMMER SEHR DANKBAR!

IN THE STREETS OF HH

POSTADRESSE
Fanladen St. Pauli
«Streets of HH»
Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

E-MAIL
StreetsOfHH@yahoo.de

AN DIESER AUSGABE WAREN BETEILIGT:
Suburban Rebel, HUK, CaptainK, DiscoStu, Rudi Totenkopf, Pivo, Bullettoothtony, Hatebreed, Die Gumbles, miss pow

INHALT

WEIN, WALD UND GESANG!

«Buenos dias Argentina»

Winterpause bedeutet normalerweise Kälte, kein Fußball und Tristesse, doch Rudi Totenkopf und Buffalo Boot Soldat nutzten die sechs Wochen für einen ausgedehnten Urlaub in Südamerika bzw. in dessen zweitgrößtem Land, Argentinien.

Normalerweise müssten jetzt hier Schwärmereien von vollmundigen Rotweinen, hunderttausenden Pinguinen, Stränden mit begutachtenswerter indigener Bevölkerung, den imposanten Anden, Feuerland als Ende der bewohnten Welt, jahrhundertealter Kultur und den Kämpfe gegen Spanien, England oder Chile stehen. Aber die Durchschnitts-Leser-Banausen des „In the Streets of Hamburg" interessiert nur Fußball, Suff, Fleischverzehr, Kriminalität und Gewalt. Also lassen wir die zweistündige Diashow mit Reisebericht weg und hauen Euch die harten Fakten der Restaurants, Straßen und Fußballstadien Argentiniens um die Ohren.

Die erste Woche versüßte uns die pulsierende Großstadt Buenos Aires und bei stundenlangen Wanderungen durch die vom Verkehr geprägte 12-Millionen-Metropole konnten wir die Thrombose des 14-stündigen Fluges aus den Beinen kloppen. Besonders als vier Mitglieder der argentinischen Olsen-Bande sich vergeblich am Trickdiebstahl versuchten und unseren Tagesrucksack als ihr Eigentum ansahen, kamen wir ganz gut ins Laufen und unsere Klamotten zurück. Den Vormittag über waren wir in La Boca, dem Stadtteil der Boca Juniors und laut





Reiseführer der Haupt-Treffpunkt von Verbrechen, Mord und Geiselnahmen. Dort passierte natürlich nix, das Stadion konnte besucht werden; Maradona in Bronze gegossen und seine eigene Loge waren die Hauptattraktionen in einem abgewrackten, aber einschüchternden Stadion mitten im Stadtteil. Anschließend ging es zum Kongressgebäude Argentiniens im Regierungsbezirk und dort wartete die Rentner-Schmalspur-Gang und verzweifelte an unserer Aufmerksamkeit. Das war eine Lehre für den Rest der Fahrt. Umso unscheinbarer und unschuldiger die Argentinier wirkten, umso eher wurden sie zur Gefahr für unseren Besitz. Dagegen in den abgefucktesten Bezirken – in Gegenwart des zahnlosen und tätowierten Prekariats – passierte nichts und wir konnten uns sicher fühlen (eigentlich wie im Jolly Roger ...).

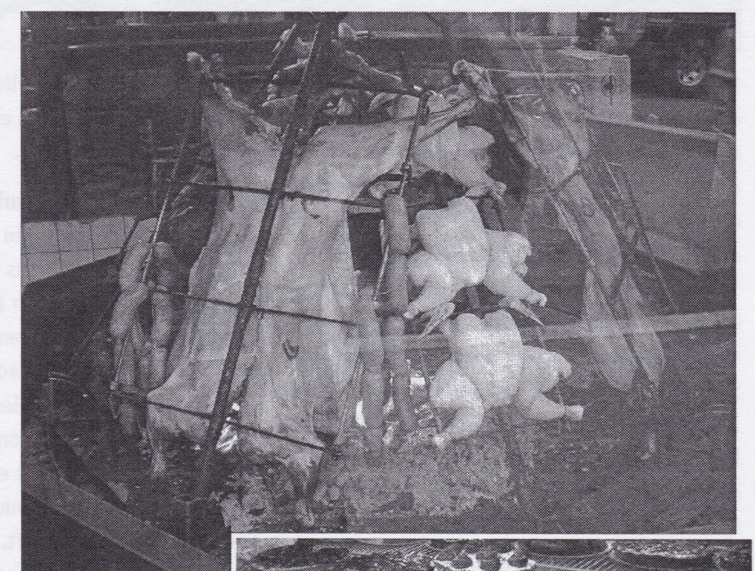
Leider war noch Sommerpause und wir konnten kein Heimspiel von Boca Juniors besuchen. Aber der Verein wurde uns sowieso von Woche zu Woche madiger gemacht. Jeder Backpacker, jeder Tourist aus aller Welt findet diesen Verein cool und kauft sich ein Trikot und bei uns schlug die Sympathie um.

Beim Besuch der Pinguin-Kolonie (200.000 brütende Pinguin-Paare) in Punta Tombo an der Atlantikküste Argentiniens lernten wir ein Mitglied der Barra Brava von River Plate („El Borrachos del tablon") kennen, der aus Mendoza kam und zur Zeit ein Stadionverbot für River hat. Dort werden diese allerdings nicht von der Polizei ausgesprochen, sondern von der eigenen Gruppe. Intern hatte es einen Zwist gegeben, zwei Gruppen formierten sich und die Sache wurde ausgekämpft. Mit Hilfe von Messern und einem erstochenen Anführer war der Sieger klar und unser Borracho gehörte zu der Verliererseite. Trotzdem oder deswegen war uns der Junge aber sympathisch und wir verbrachten einige Zeit mit ihm, um das Nachtleben Mendozas und die Wirkung von Quilmes auf unsere Tanzkünste auszuprobieren. Quilmes ist dort das einheimische Bier, gibt es in vier Fla-

schengrößen bis zu einem Liter und wurde in ausreichend hohen Mengen von uns konsumiert. Buffalo Boot Soldat wurde zum Quilmes-König und hatte mehrere Kellner_innen mit seiner Nachbestellung der zweiten oder dritten (Liter-)Flasche Quilmes zum Essen verblüfft.

Neben der eindrucksvollen und teilweise unbewohnten, unberührten Natur Patagoniens, der riesigen Weingüter Mendozas mit leckersten Malbec-Rotweinen, einem Bombenhagel wunderschöner Frauen, waren die zentimeterdicken saftigen Steaks das nächste Highlight. Für den Preis einer durchschnittlichen, deutschen Stadionwurst gibt es in Argentinien ein halbes Kilo Gegrilltes.

Wir schafften es locker, unser Eigengewicht in Steaks, Innereien, Rippchen, Lammkoteletts und Chorizo-Würstchen zu essen. In den Eingangsbereichen der Restaurants gab es teilweise appetitanregende Grillstände mit ganzen Rinderhälften oder Hühnern, in den einfachsten Hostels gab es die umfangreichsten und stimmungsvollsten Grillabende.



Zum Abschluss waren wir nicht nur 5 Kilo schwerer, sondern auch um die Erfahrung eines Super-Classicos reicher. Als Super-Classico wird das Derby zwischen den beiden Hauptstadtklubs Boca Juniors und River Plate bezeichnet. Im Rahmen des Torneo Verano (ähnlich dem Liga-Pokal in Deutschland) kam es in Mar del Plata, am Atlantik gelegen und 5 Stunden von Buenos Aires entfernt, zum ersten Super-Classico 2008. Das WM 1978-Stadion «José María Minella» war innerhalb von 3 Stunden ausverkauft. Jeweils 17.000 Karten wurden an gegenüberliegenden Seiten des Stadions an die Fans von River und Boca verkauft, 1.500 Karten waren für Verbandsoffizielle und VIPs vorgesehen. Bei River lief der Verkauf gesittet vonstatten, bei Boca machte sich „La Doce", die Barra Brava zehn Minuten vor Verkaufsbeginn an den ersten Reihen zu schaffen und hatte somit den Erstzugriff auf die billigste Kategorie. Tagsüber war der Strand mit Fans beider Vereine gefüllt und im



knallenden Sonnenschein wurden die Grills angeschmissen und Bierchen geleert. Knapp 1.000 Polizisten waren im Einsatz, es gab eine starke Fantrennung, nur der Schwarzmarkt interessierte keinen Ordnungshüter.

Wir ergatterten zwei Sitzplätze für 20 statt 15 Euro und standen hinter den Sitzplätzen. Hinter beiden Toren blieb im Stehplatzbereich eine Lücke, die für die jeweilige „Barra" vorgesehen war und respektvoll eingehalten wurde. Die Barra von Boca kam unter tosenden Jubel der restlichen 16.500 Boca-Fans kurz vor Anpfiff mit Transparent, Trommeln und Fahnen in den Block. Die Barra von River kam erst nach 40 Minuten, um das Stadion dann nach 45 Minuten wieder zu verlassen. Nach 60 Minuten ging sie auf einem anderen Weg quer durch den Block wieder an den vorgesehen Platz und kümmerte sich mehr um die eigene Kurve als um das Spiel. Eine unliebsame Gruppe wurde rausgeprügelt und die halbe Kurve floh panikartig. Die Polizei interessierte sich für diese Scharmützel nicht, auch die internen Kloppereien bei „La Doce" interessierte niemanden in Uniform.

Die Stimmung war teilweise richtig klasse und laut, flaute aber schnell ab. Waren augenscheinlich viele Strandtouristen am Start, denen die Anwesenheit beim 2:0 von Boca mit einem überragenden Riquelme reichte.

Nach ner halben Stunde Stadionsperre für unsere Seite ging es zu Fuß zurück in die Innenstadt Mar del Platas. Auf dem Weg gab es nirgendwo ein kaltes Bier – aus Sicherheitsgründen – aber es war auch keine Polizei mehr sichtbar. Ein paar lebensmüde, rot-weiße River-Fans wurden durch die Nebenstraßen gejagt, ansonsten blieb es ruhig. Ein Mitglied der Barra Brava von Newell Old Boys hatte das vorausgesagt und uns zum „echten" Superclassico eingeladen zwischen Newell Old Boys und Central in Rosario. Das soll nicht so ein Ponyhof sein, sondern da geht das richtig rund. Um das zu überprüfen, müssen wir wohl zurückkehren ...

Gastartikel von Rudi Totenkopf



Moin moin, danke für das Interview für unser Fanzine ... lasst uns beginnen:

Wer seid ihr und wo kommt ihr her? :-)

➜ Hi, wir sind MouthGuard aus Brisbane, Australien und spielen einen Mix aus Streetpunk und Hardcore. Die Band besteht aus Otto am Gesang, Viktor am Bass, Darrin spielt die Gitarre und Ian das Schlagzeug. Wir alle kennen uns seit Ewigkeiten vom gemeinsamen Weggehen. Als wir uns gegründet haben, gab es hier noch nicht viele Bands, die unsere Musik gespielt haben. Wir dachten, es wäre ein guter Weg, eine Band zu gründen und mit Bands zusammen zu spielen, die wir mögen und ein Freibier abzustauben ;-)

Wie würdet ihr die Musik beschreiben, die ihr spielt? Als ich eure Songs gehört habe, habe ich gemerkt, dass ihr nicht nur eine Stilrichtung spielt. Wie viele Alben habt ihr raus und wie lange gibt es MouthGuard schon?

➜ Wir sind jetzt im zehnten Jahr! Und 10 Jahre und 10.000 Bier später genießen wir es noch immer.

Wir selbst mögen eine weite Palette an Musik, z.B. Cock Sparrer, Agnostic Front, Sick of it All, Social Distortion, Rose Tattoo, Toe to Toe, Vanilla Muffins, Argy Bargy etc. ... also gehen wir nicht nur in eine Richtung, sondern lassen Einflüsse von vielen Bands an uns heran. Ich denke, am Ende kann man sagen, wir klingen – wie oben erwähnt – wie ein Mix aus Streetpunk, Oi! und HC.

Wir haben 4 komplette Alben produziert: «Born out of Disgust», «House of Stoush», «Spilt with Drongos for Europe» und «Killed by MouthGuard». Dazu haben wir 2 Vinyl Singles, eine Demo-CD, eine «ig giveaway CD» heraus gebracht und sind auf massenweise Compilations aufgetaucht. Gerade haben wir unsere Aufnahmen für 7 Songs für eine CD EP für die anstehende Europa-Tour beendet.

Ihr werdet diesen Sommer auf Europa Tour gehen. Was sind eure Erfahrungen von den letzten Touren? Welche Länder, welche Clubs, was für ein Publikum?

Wir haben 2006 zwölf Shows in 15 Tagen in 7 europäischen Ländern gespielt. Unsere Stationen waren Tschechien, Slowakei, Österreich, Deutschland, Frankreich, Belgien und England. Teilweise vor 50 Leuten in kleinen Clubs oder z.B. auf dem Wasted Festival in Blackpool auf einer der Hauptbühnen vor über 1000 Leuten. Bei all diesen unterschiedlichen Gigs haben wir nichts als gute Erfahrungen gemacht, ob wir nun vor einem Großteil Skinheads, am nächsten Abend vor Crust Punkern oder einem Hardcore Publikum aufgetreten sind. Aufgrund unserer unterschiedlichen Stile hatten wir nie ein Problem, wechselndes Publikum angemessen zu unterhalten. Dies und die Möglichkeit, den Abend an der Bar mit den Leuten ausklingen zu lassen, haben uns viele neue Freunde beschert. Ja, eine gute Zeit und viele lustige Geschichten – wir können nicht erwarten zurück zu kommen ...

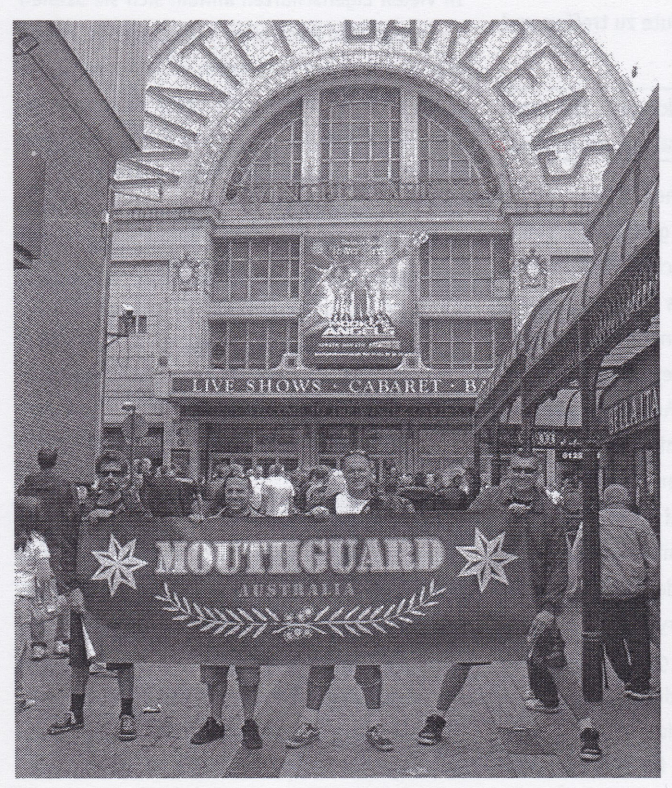
Welche deutschen Bands magst du/mögt ihr?

Ich erinnere mich, als ich ein Junge war, mochte ich den Song «Pogo in Togo» von einer Band namens «United Balls». Ich sah das Musikvideo in einer australischen Musik-Show und fand es unglaublich. Ich weiß nichts über diese Band und dieses Lied war immer ein Mysterium für mich – er war brillant. Als ich Jahre später reiste, lernte ich Bands wie Die Leeren Versprechungen, Die Toten Hosen, Slime, Abstürzende Brieftauben und Die Goldenen Zitronen kennen.

Die Toten Hosen tourten 1998 durch Australien als Teil der Vans Warped Tour. Sie waren hier relativ unbekannt. Zwei verrückte deutsche Backpacker und ich besuchten jede Show im ganzen Land. Mir gelang es auch, meine alten Vinyl Scheiben von ihnen signieren zu lassen, sie waren sehr überrascht. Vor ein paar Jahren gefiel mir teilweise auch die deutsche Ska-Szene – No Sports, The Braces, The Butlers, Bluekilla and El Bosso & die Ping-Pongs. Aktuell bin ich Fan von Ruckers, Loikaemie, Emscherkurve 77, Gumbles, Toxpack, The Porters, Broilers und vielen mehr. 2006 spielten wir mit «Puke it Out» aus Darmstadt und «Fireaaamd» aus Leipzig und beide waren großartig.

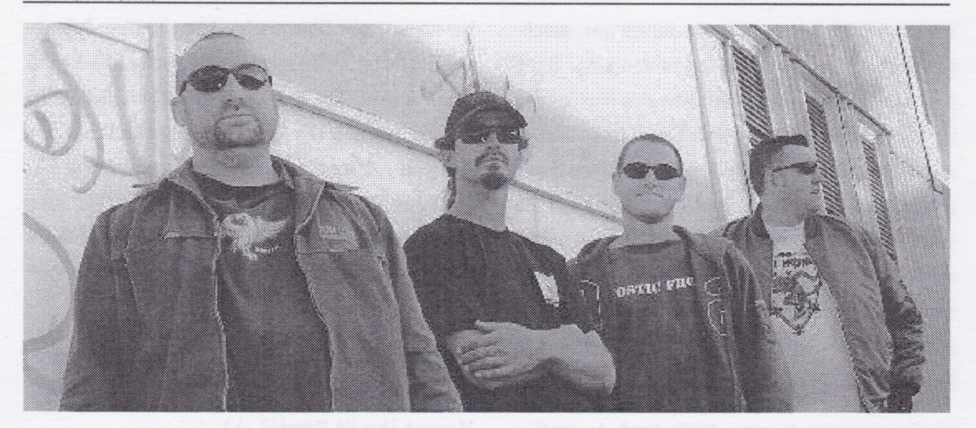
Interessiert ihr euch für europäischen Fußball? Wer sind eure Favoriten? Kennt ihr St.Pauli? :))

Ja, ich begann mich für Fußball zu interessieren, nachdem ich Bohemians 1905 in Prag gesehen hatte. Von den Bohemians Ultra Fans lernte ich St.Pauli kennen und mein irischer Skinhead-Kumpel begeisterte mich für Celtic FC. Also genieße ich die Atmosphäre um diese drei Clubs.



Lasst uns über Australien sprechen. Supportet ihr australischen Fußball? Ist Fußball beliebt bzw. gibt es eine ähnliche Supporter-Szene wie in Europa oder Südamerika?

Die Fußball-Szene ist hier sehr unterschiedlich und niemals so groß wie in Europa. Die Leute verfolgen hier 4 verschiedene Arten von Fußball. «Rugby Union», «Rugby League» und «Australien Rules» und dann den Fußball, den alle hier «Soccer» nennen. Die Popu-



larität wächst langsam. Es gibt eine kleine Supporter-/Ultra-ähnliche Szene, vielleicht ein paar Dutzend Hardcore-Fans, auch ein paar ältere Skinheads und HC-Kids. Ich besuche manchmal die Spiele unseres Stadtteams «The Roar». Das Spielniveau verbessert sich langsam aber sicher – es ist ok, um Leute zu treffen und ein paar Bier zu trinken.

Was gibt es über die Punkrock-, HC- und Skinhead-Szene in Australien zu sagen?

Ich denke, sie ist ein bisschen kleiner als in Europa, aber es gibt einige großartige Bands hier. Die Entfernungen zwischen den großen Städten sind sehr groß, das macht es etwas schwerer Kontakte mit Freunden aufrecht zu erhalten. Zur Erklärung, Sydney ist gut 1000 km von unserer Stadt entfernt. Aus der Oi/Streetpunk-Szene kommen «Marching Orders» und «Bulldog Spirit» aus Melbourne, «RUST« und «The Corps» aus Sydney und eine großartige neue Band hier in Brisbane mit Namen «Plan of Attack» an der Barry von der alten irischen Band Skint beteiligt ist – Barry zog vor ein paar Jahren hier raus und ist ein guter Freund. Die Bands unterstützen sich bei den langen Reisen durch das Land. Marching Orders waren hier (in Brisbane) im letzten Monat für 2 Shows und Barry und ich halfen ihnen, wo wir konnten. Nicht zu vergessen, es gibt in Australien noch einige gute HC-Bands wie «Mindsnare» und «Vicious Circle» aus Melbourne, «Toe to Toe» aus Sydney und «Provoke» aus Brisbane.

In vielen Eigenschaften ähneln sich sie Szenen in Europa und Australien sehr ... beide haben mit den gleichen Problemen zu kämpfen ... die Clubs offen zu halten, die Leute dazu zu bringen, die Szene zu supporten etc. In Brisbane gibt es eine merkwürdige Trennung zwischen HC und Punk bei einigen Leuten. Aber für uns ist es das gleiche Ding und eine Trennung aufgrund von „Mode" ist totaler Schwachsinn. Wir mögen es, mit Punk- und HC-Bands zu spielen als auch Punk- und HC-Bands zu hören.

Lasst uns einen kleinen Schritt in die Politik wagen: Habt ihr Probleme mit Nazis in eurer Stadt? Ist die Subkultur sehr von der Politik beeinflusst?

Glücklicherweise haben wir heutzutage nicht viele Nazis in unserer Gegend. Wir hatten manchmal welche auf unseren Konzerten, unsere Crew hat das Problem aber in den Griff bekommen. Bei großen Auftritten habe ich meine St.Pauli-Fahne «Gegen Rechts» über meiner Bass-Anlage aufgehängt. Die Szene ist wahrschein-

lich nicht so politisch wie in Europa. Als Band MouthGuard schreiben wir Lieder über viele unterschiedliche Themen – wir haben ein paar politische Songs, aber wir versuchen einigermaßen subtil zu sein, wir bedienen uns vieler persönlicher positiver Aussagen, etwas Humor und vieler Trinklieder ... ha ha ... Wir haben einige Lieder, bei denen wir von unserer letzten Europa-Tour inspiriert wurden ... «Tram 22 to Ujezd» ist ein Tribut an unsere Lieblingskneipe in Prag und «She is a Hooligan» ist ein Fußball-Lied.



Danke für das Interview und wir sehen uns im Sommer in Hamburg (Gig im Jolly Roger!)!
Noch ein paar letzte Worte von euch?

Nochmal danke für das Interview. MouthGuard freuen sich auf ihren Hamburg-Besuch und auf ein paar Biere mit der St.Pauli-Crew. Grüße an alle unsere Freunde in Deutschland!

Das Interview führte Suburban Rebel

Micha – R.I.P.

Traurige Nachrichten erreichten uns aus Cottbus. Der 25-jährige Micha W. verstarb Ende März aufgrund eines tragischen Unfalls. Er war bekannter (linker) Ladenbetreiber, Veranstalter und hat sich immer eindeutig gegen Nazis und Rechtsradikalismus geäußert. Bei der Trauerfeier in einer Cottbusser Kneipe wurden die ca. 50 Trauernden von 20-30 Nazis angegriffen und mit Steinen und Flaschen beworfen. Zudem wurde wohl auch sein Ladengeschäft von selbigem Pack beschädigt. Wie sagt man immer so schön: "Ohne Ehre ihr Wier."**

Am 28. März findet bzw. fand zugunsten Michas Familie ein Benefizkonzert im Muggefug in Cottbus statt. Als Bands traten/treten The Ruckers, Who killed Bambi und Arthur & The Spooners auf. Wollen wir hoffen, dass das Konzert ein voller Erfolg war bzw. wird.
Unser Beileid und unsere Solidarität geht an alle Freunde und Verwandte von Micha!

Die Redaktion



KÖLN AUSWÄRTS [01.02.08]



«Ein Fußballclub, bei dem die Fans im Affenkostüm zum Spiel gehen, kann ich einfach nicht ernst nehmen.»

(Zitat Mr. Ipswich)

01.02., Karnevalsbeginn und dann Auswärtsspiel in Köln, da ich frisch ausser Nachtschicht kam, war ich natürlich richtig begeistert und freute mich richtig auf verkleidete Karnevalsidioten, die einen mit ihrer künstlichen „Gude Laune" aufn Sack gehen und denen zu ner festgelegten Jahreszeit auf einmal die Sonne ausm Arsch scheint. In der Hoffnung, dem Treiben zu entkommen und einfach nur einen Auswärtssieg zu bestaunen, bestieg ich den Bus. Gute Laune machte sich – welch ein Wunder – nach einigen Alkoholika breit und so konnte ich die Vorstellung von etwas Schlaf inne Tonne treten.

In Köln angekommen, wurde man auf dem Weg zum Stadion dann auch gleich von kleinen grünen Männchen umzingelt, die einem den Weg wiesen. Anscheinend waren die Männchen nicht ortskundig, denn einige ließen sich durch ein kleines Manöver in verschiedene Richtungen sehr verwirren. Schnell wurden unsere Begleiter nervös und erklärten uns den richtigen Weg. Am Bierstand angekommen, bildete sich eine Kette und die letzte Chance, Alkohol zu sich zu nehmen, wurde ergriffen. Man kann ja sagen, was man will, aber dieses Kölsch hat weder von der Menge noch vom Geschmack her den Namen Bier verdient. Unsere kleine Pause nahmen Flitze Feuerzahn und meine Wenigkeit zum Anlass, den Vorgänger dieses Meisterwerks zu verkaufen. Am Rand der Bullenkette wurde das "Streets of HH" lautstark feilgeboten.

Nach ein, zwei verkauften Heften, bot sich mir ein Schauspiel, welches noch Tage später ein Schmunzeln auf meinen Mund zaubern sollte. Eine Gang von drei "Jupps" (solariumgebräunt, braune Lederjacken, Figthclubfrisur, etc.) kam auf uns zu. "Äy, das heft da, Hamburg odä watt?" Ja. "Äy Köln Alter".

Stimmungsaufheller halfen mir, diese Konversation mit einem zweiminütigen Lachkrampf zu beenden. Auch Flitze Feuerzahn konnte sich dem nich entziehen und selbst die sonst so ernsten grünen Männchen konnten sich ein Schmunzeln nich verkneifen. So zogen die Jupps mit wütenden Gesichtern von dannen.

Wenige Zeit später trafen auch die Ufftas ein, die den Weg mit dem Zug gewählt hatten. Einen kleinen Gesangsbattle nahmen die Behelmten zum Anlass, mal schön auf alles einzuprügeln, was ihnen gerade vor die Knüppel kam. Unglaublich! Den Grund muss mir mal jemand erklären, weder war es mir erkenntlich, dass es sich hierbei um befreundete Fangruppen handelte, noch ging irgendeine Form von Gewalt von Seiten der Fußballfans aus. Aber anscheinend musste die Gewaltgeilheit der Staatsmacht mal wieder befriedigt werden und so wurde die eine







Fotos von www.fc42.de

Hälfte am Bierstand gehalten und die andere vor dem Stadioneingang geprügelt.
Im Stadion war dann wirklich jeder zweite der Kölnanhänger in ein lächerliches **Kostüm** gehüllt. Das Spiel begann überraschend gut und schnell dominierte der FC St. Pauli; der FC Köln präsentierte sich in der ersten Hälfte bei weitem nich als Aufstiegskandidat. Auch der **Support** konnte sich sehen lassen und mit den oberen Rängen wurde der ein oder andere Wechselgesang angestimmt. Die Gastgeber ließen nicht viel von sich hören und ein Traditionsclub zur Karnevalszeit sieht meiner Meinung nach anders aus. Die positive Stimmung krönte Meggle in der 45. Minute mit einem Rechtsschuss nach Vorarbeit von Ludwig. Anfang der zweiten Halbzeit wirkten die Mannschaften noch ausgeglichen, doch St. Pauli, ließ sich zum Ende der Spielzeit mal wieder in die Ecke drängen, bettelte um einen Ausgleich, welchen Chihi in der 84. Minute auch per **Kopfball** verwandelte. War zwar Abseits, aber das Schiedsrichtergespann war zu diesem Zeitpunkt wohl schon gedanklich im bunten Karnevalstreiben der Innenstadt.
Auf einmal merkte man auch, dass noch Gastgeber im Stadion waren und als **Affenkostüme**, Schiffsmatrosen und Indianer plötzlich den Ausgleich feierten als hätte Christoph Daum einen Drogentest bestanden, war sie auf einmal wieder da, diese Frage, wie man ein solches Spiel noch aus der Hand geben konnte!
Auf der Rückfahrt hielten es einige Mitfahrer für nötig, mir den fehlenden Schlaf mit einer Trommel der Ultras zu klauen. In dem sie diese neben mein Ohr stellten, "taktgenau" darauf einschlugen, als gebe es kein morgen mehr und irgendwas Unverständliches gröhlten.

Kölle Alaf! *DiscoStu*



CONTRA REAL & DER UNFUG UND SEIN KIND
NEUN JAHRE MaX Bar
IM HAFENKLANG EXIL [2.2.08]

Erst kürzlich gab's ein Riesentrara darüber, dass die allseits bekannte Max Bar sich von der Bühne der Kneipenlandschaft verabschiedet. Mit einer Abschiedsparty über das ganze Wochenende, einem Flaschenbruchanteil von 100% und vielleicht sogar der einen oder anderen Träne. Dass aber mit den Läden nicht zwangsläufig auch die Leute verschwinden, wurde nun wiederholt deutlich. Denn plötzlich tauchten Flyer und Poster an den typischen Orten auf. Darauf die Ankündigung vom Neunten Jahrestag eben dieser Max Bar. Totgesagte leben länger. Das wird kein Kindergeburtstag, hieß es. Da dies recht spontan vonstatten ging, war das Hafenklang an diesem Samstagabend nun doppelt gebucht. Als wir am Ort des Geschehens ankamen, sahen uns die Leute an, als hätten wir Hakenkreuze auf der Stirn tätowiert. Erst als wir einige Bekannte darunter begrüßten, schien es sich zu entspannen. Der parallel stattfindende Soulnighter ergänzte die Besucher der Geburtstagsfeier gekonnt in verhältnismäßig smarter Art und Weise. So konnte eine lustige Mischpoke beobachtet werden. Hinten nach unten war dann an diesem Abend die Punkrockabteilung. Da wir ein wenig spät aufbrachen, verpassten wir die Deutschpunklegende Contra Real um Haaresbreite und mussten nun mit dem Unfug vorlieb nehmen. Diese Jungs, steht's oberkörperfrei in der Mehrzahl, wussten zu gefallen. Musikalisch versteht sich. Rotziger In-die-Fresse-Hardcore, ohne den Prollfaktor zu kurz kommen zu



lassen, ihn aber auch nicht zu überreizen und mit gesunder Packung Selbstironie. (Wem das jetzt alles jetzt gar nichts sagt, gucke unter http://youtube.com/watch?v=KbDkcEhiujY). Der Laden war gut gefüllt und man traf viele alte oder nicht soo alte Bekannte. Dass der Hafenklang ne Nebelmaschine hat, wissen wir jetzt auch. Die Aktion des Abends riss jedoch Tpunkt Turnschuh aka Flitze Feuerzahn, der aus vollen Lauf feststellte, dass die großen roten Mülleimer nicht am Boden fixiert sind und mit einem gekonnten Kick nicht auf der Fresse, aber auf dem Rücken landete. Schade, dass wir nicht zur Generation Handyproll gehören. Das wäre der Knaller auf sämtlichen Videoseiten im Netz geworden …

C.K.

10 JAHRE STOMPER 98

DAS INTERVIEW

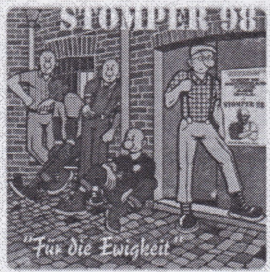
Stomper 98 ist eine Band, die dem gemeinen Skinhead nicht mehr vorgestellt werden muss. Dass die sympathischen Göttinger grade ihr drittes Album veröffentlicht haben und dieses Jahr ihr 10-jähriges Bandjubiläum feiern, ist Grund genug, ihrem Frontmann Sebi via MySpace kurz zu löchern.

STREETS OF HH: erstmal herzlichen glückwunsch zum neuen album, welches ja (nicht nur von uns) sehr gute kritiken bekommen hat. wie seid ihr/bist du letztendlich selber mit dem album zufrieden bzw. was findest du, sticht besonders hervor oder hätte doch was besser sein können?

SEBI: Schön, dass euch die Platte gefällt. Das zum Anfang. Für mich hat sich seit Veröffentlichung im September 2007 an der Platte nicht viel verändert. Sie spiegelt die Band wieder, wie keine andere Platte von STOMPER 98 zuvor. Die Texte, die Musik, die Aufmachung – für mich sehr wichtig und für die Band richtungsweisend. Natürlich gibt es immer Sachen, die im Nachhinein vielleicht noch anders gemacht werden könnten, aber das ist rein subjektiv – jeder in der Band wird da seine eigene Sichtweise haben. Dass die Kritiker uns teilweise so wohlgesonnen waren, hat mich sehr überrascht, denn die Messlatte wurde ja recht hoch angelegt. Auch von uns selber, denn Stillstand will keiner von uns. So gehen wir sehr kritisch mit uns selber um.

wem habt ihr dieses hammergeile Titelbild zu verdanken? gibt es dazu ne Geschichte?

SEBI: Das Cover hat unser Gitarrist Flacke entworfen. Basierend auf JUDGE DREADS Klassiker «Last of the Skinheads» wollten wir uns zuerst in dem Stil fotografieren lassen, doch die von Flacke entworfenen Comicskins gefielen uns sehr viel besser. Ein wenig erinnern sie ja an die Figuren von ALTEAU (ex-HERBERTS Sänger aus Frankreich), der viele Plattencover illustriert hat. War auch Absicht und ist Flacke gut gelungen. Das erste Mal tauchte einer der Comicskins auf unserem neuen Slogan (STOMPER 98 – Skinhead pride inside) auf. Gefiel uns allen so gut, dass ein Cover damit natürlich einladend war.



ihr erzählt in euren liedern wie keine zweite band geschichten aus dem skinhead-leben. führt das zu stigmatisierungen euch gegenüber? wenn ja, wie geht ihr damit um?

SEBI: Wir sind schon Anfeindungen ausgesetzt, wobei ich persönlich meist keinen Pfifferling darauf gebe, was andere sagen. Wir haben in der Vergangenheit immer gesagt, was wir denken. So bleibt das auch. Wenn das einigen Leuten nicht passt, kann das nicht unser Problem sein. Gejammere wirst Du von uns nicht hören, denn wir wissen um unseren Ruf. Was uns halt stört, ist dieser braune Dunst, der hineininterpretiert wird. Mit sowas wie Rassismus haben wir gar nichts zu schaffen, rechte Tendenzen lehnen wir ab. Alle anderen Sachen jucken kaum, doch solche Sachen nerven einfach nur. Am Beispiel der STAGE BOTTLES oder LOIKAEMIE, die in fast jedem Song antifaschistische Statements abgeben, kann ich für mich nur sagen, dass Oi! aus Deutschland ganz klar

zum Ausdruck bringt, was für eine Meinung in der Szene vorherrscht. Wir machen das mit STOMPER 98 so offensiv halt nicht und haben trotzdem genau so wenig Rassisten auf unseren Gigs, wie die genannten Bands. Da wir uns nicht verstecken – jeder weiß, wer wir sind –, haben wir auch keine Angst vor irgendwem. Wir haben keinerlei Berührungsängste mit anderen Subkulturen. In den letzten Jahren kommen auch immer mehr Punks, Hardcores, Psychos usw. auf unsere Gigs. Finde ich sehr gut. Als junger Skinhead habe ich das eher kritisch beäugt «to be the cream of the crops» war verdammt wichtig. Mittlerweile bin ich sehr viel toleranter geworden und genieße einfach die tolle Zeit mit der Band. Als Jugendlicher haben Bands wie 4SKINS, OPPRESSED, ANGELIC UPSTARTS, LAST RESORT usw. eine große Rolle für mich gespielt. Das ist für uns der Sound, der uns geprägt hat. Dazu noch Bands wie WARRIOR KIDS, NABAT, THE TEMPLARS, VORTEX, KOMINTERN SECT, CAMERA SILENS, alte ONKELZ – und mit solchen Bands entstand unser Sound, unsere Attitude. Wenn man sich selbst immer zu ernst nimmt, verliert sich die Glaubwürdigkeit. Humor ist oft hilfreich, um kritische Situationen zu meistern. Wir halten es da ganz klassisch mit den 4-SKINS aus England: WE WONT SAY FUCKINSORRY TO ANYONE !!!

Texte entstehen in bestimmten Momenten und Situationen. Ich kann mich nicht hinsetzen und sagen «So, jetzt schreibe ich nen Song», das klappt bei mir nicht. Meistens verarbeite ich Erlebtes oder versuche einen Moment der Stimmung (gut, böse, destruktiv, lebensnahe oder was auch immer) einzufangen. Über die Jahre fällt mir das recht einfach, denn ich drücke damit auch Gefühle aus oder erzähle viel von mir.



© Tobias Flacke

Natürlich ist das oft sehr plakativ, aber das macht unsere Musik auch aus. Auf den Punkt, frei heraus. In der Skinheadszene herrscht so viel Unfrieden, weil jeder für sich der Meinung ist, dass seine Ansichten die richtigen sind. Das ist manchmal sehr anstrengend – als Band kann man es nicht jedem Recht machen. Wollen wir auch gar nicht. Ein Freund unserer Band macht selber Musik, hat unsere Platte z.B. zu pathetisch genannt. Für mich spielt Pathos bei STOMPER 98 eine große Rolle und gerade OI!-Musik spielt von Anfang an schon da mit. Ich rede jetzt nicht von «saufen, ficken, von vorne» Musik, da geht der Grundgedanke von OI! ein wenig verloren. Ich rede von der ursprünglichen Form, die wir mit der Band spielen wollen. Klassenbewusstsein, was zu sagen haben, sich nicht damit abzufinden immer hinten anzustehen, ein alternatives Leben zur Masse, das sind die Punkte die mich z.B.

immer wieder bewegen und anstoßen weiter zu machen. Ich kann z.B. nichts damit anfangen, wenn Bands nach Jahren auf einmal anfangen, ihr Publikum nicht mehr zu respektieren. Es spricht nix dagegen, sich zu verändern, das gehört zum Leben dazu, aber auf Teufelkommraus die Wurzeln der Band zu verleugnen, ist nix für mich. Wir bezeichnen STOMPER 98 als traditionelle OI!-Band. Wer damit nichts anfangen kann, hört nicht hin. Skinheads sind als Troublemaker verschrien und deren Bands halt auch. Können wir mit leben, wenn man sieht, was und wo wir spielen, sind wir schon ziemlich zufrieden, wie es läuft. Da machen die paar Meckerfritzen auch nichts.



mit a «way of life» habt ihr ja eine skinheadhymne ohne gleichen geschaffen, dazu mit «niemand hat gesagt dass es leicht wird» einen song, der in die gleiche kerbe schlägt. wen oder was wollt ihr damit anstoßen?

SEBI: Jeder von uns hat in den Jahren als Skinhead so viele Leute kommen und gehen sehen, da fehlen mir bei manchen mittlerweile die Gesichter oder Namen. Es ist immer schwierig für mich gewesen, wenn die Leute sich so abwenden, als wenn das alles nichts bedeutet hat. Viele blieben auf der Strecke. Die Freundinnen wurden wichtiger, das Alter wird vorgeschoben, die ewigen Anfeindungen etc. Wir kennen sicher alle den Punkt, ob es nicht langsam zu viel ist. Auch ich habe Sinnkrisen gehabt, wollte schon 100mal alles hinschmeißen, doch dann würde es mir auch nicht besser gehen. Die Frage stellt sich mir nicht (mehr). Ein gerader Schnitt, alles Erlebte zu vergessen/hinter sich zu lassen, wirkt immer sehr egoistisch den Freunden und Weggefährten gegenüber. Darum geht es in NIEMAND HAT GESAGT DASS ES LEICHT WIRD. Ich wünsche den Leuten alles Gute, trotzdem bleibt ein sehr bitterer, trauriger Beigeschmack, denn viele wurden genau so, wie sie es niemals wollten. Bei WAY OF LIFE – den Song hat Tommi geschrieben – geht es auch ein wenig um diese Dinge, doch in erster Linie ist es auch ein Durchhaltesong. Als junger Skin habe ich diese Art von Songs geliebt, das hat mir sehr viel bedeutet. Das ist auch eine Botschaft an all die Leute da draußen, die vielleicht mit sich und der Skinheadlebenskultur hadern. Ganz nach dem Motto "Seht her, wir sind immer noch hier, auch Ihr könnt das". Es ist halt ein Weg des Lebens, den wir in der Band alle verinnerlicht haben und ausleben!

auch euer «liebeslied» finde ich sehr schön. wessen bessere hälfte ist denn die besungene?

SEBI: Meinst Du «Nur bei Dir»? Das kam mir in den Sinn, als wir mit der Band unterwegs waren. Kaum geschlafen die Nacht zuvor, um 8.00 los zum nächsten Konzert, schlechtes Wetter, die Woche davor Stress auf der Arbeit. Da wünschte ich mich nur nach Hause zu meiner Frau und



den Kids. Solche Momente habe ich immer wieder unterwegs. Tolle Gigs gespielt, meine besten Freunde um mich herum, irgendetwas fehlt. Dann denke ich schon an zu Hause, spüre ein leichtes Stechen in der Herzgegend. Tja, wenn ich dann wieder zu Hause bin, kommt wieder die Zeit, wo ich viel lieber mit der Band unterwegs sein will. So geht es immer auf ab.

wie habt ihr die ganzen umbesetzungen der letzten jahre, grade auf so wichtigen positionen wie vocals und drums, so gut gemeistert? wie seid ihr zu Phil Templar gekommen?

SEBI: Das habe ich mich auch gefragt ... Als Nudel und Sascha die Band verließen, standen Hogi, Flacke ich vor der Frage, wie und ob es weiter geht. Ich war auch schon an dem Punkt, einfach hinzuschmeißen, nachdem ja auch Guido als Sänger 1 Jahr vorher hinschmiss, sich verabschiedete. Ich merkte schnell, dass es ohne nicht geht. Das Ende setzen wir selber, haben wir uns gedacht, nicht die Entscheidung(en) anderer sind das Ende von STOMPER 98. Also haben wir weiterhin neue Songs geschrieben, uns auf das Wesentliche konzentriert, uns umgesehen und -gehört. Phil und ich sind seit langen Jahren sehr gut befreundet und er bot sich gleich als Drummer an. Ein wenig utopisch, aber wir probierten es aus. Ihm war die Band halt auch wichtig, die Freundschaft, die wir über die Jahre aufbaut hatten, als BRÜDERBANDS, da bin ich heute schon dankbar drum.

Auch Tommi Tox an der Leadgitarre hat sich sehr um uns bemüht. Für ihn war STOMPER 98 eine wichtige Band. So waren wir wieder komplett. Diese Jungs haben uns wieder mit aufgebaut, das Selbstbewusstsein als Band zurückgegeben. Von der Szene gab es eher neutrales Feedback. Nunja, bis wir wieder anfingen, live zu spielen. Und so wuchsen wir als Band zusammen.

Mittlerweile ist es für mich undenkbar, mit anderen Leuten diese Band zu erleben. Die Erfahrungen, unsere Reisen, die Freundschaft – all das spiegelt sich in den Songs wieder. Wir sind alle 5 grundverschiedene Charaktere, genau das gibt uns die Kraft und den Zusammenhalt als Band. Selbst wenn es mal lauter wird, weiß jeder den anderen zu schätzen und zu respektieren. Das macht mich verdammt stolz, mit diesen Jungs zu zocken!

Als wir mit Guido den 2. Sänger verloren hatten, habe ich mich entschlossen selber zu singen. 95% aller Songs habe ich sowieso die Gesangslinien entwickelt, da war das kein Neuland mehr. Hat gut geklappt bis heute!

übenist ja praktisch unmöglich, habt ihr für proben einen ersatzdrummer in der hinterhand (auch für den fall, dass Phil mal nicht auf einem eurer konzerte zugegen ist)?

SEBI: Nee, einen Ersatzdrummer haben wir nicht. Wenn einer von uns 5 nicht kann, wird nicht gespielt. Ist auch ganz gut, nicht so oft zu spielen, dann geht der Spaß auch nicht verloren/Routine tritt ein. Am Anfang haben wir ein, zwei Mal mit Hinni von TOXPACK gespielt, aber mittlerweile klappt es irgendwie so. Vor Gigs üben wir einmal zusammen, ansonsten arbeitet jeder für sich.

ihr habt ja vor einiger zeit bei der «untiy crew» in athen gespielt. wie war die resonanz? gibt es da ne story zu?

SEBI: Die Jungs aus Athen haben uns eingeladen – wir waren erstmal baff. War schon ein tolles Erlebnis, dort zu spielen. Wir haben ja schon relativ häufig im Ausland gespielt, aber Griechenland war schon was Besonderes. Eine junge Crew, eine tolle Stadt, ein hammergutes Konzert sind uns in bester Erinnerung geblieben. Mit BOOTSTROKE nehmen wir eine Spilt-EP für Randale Records auf. Wir haben das ein wenig schleifen lassen, nehmen das jetzt aber wieder in Angriff!

ihr tourt ja demnächst mit eurem neuen album und im sommer spielt ihr in den staaten (bosten und NY). ich kann mir vorstellen, dass da schon ne menge vorfreude bei euch herrscht?! wie ist der gig (USA) zustande gekommen?

SEBI: Allerdings! Das ist unser Geschenk zum 10-jährigen von unseren Freunden aus New York! Wer wünscht sich das nicht, mit seiner Band in den Staaten zu spielen. Der Gig in NYC ist direkt auf der BOWERYund zwar in dem Club, wo seit Schließung des CBGBS die meisten Punk HC Gigs stattfinden. Wir spielen dort mit 5 anderen Bands und sind Co-Headliner !

ihr habt dieses jahr euer 10-jähriges bandbestehen. habt ihr da was besonderes geplant?

SEBI: Am 15. November findet unsere große Geburtstagsparty in LEIPZIG im CONNE ISLAND statt. Wir haben unsere Freunde von BOVVER BOYS, EVIL CONDUCT und THE TEMPLARS eingeladen. Dazu gibt es noch jede Menge Djs, ein bisschen Freibier und viel, viel Spaß!! Ist schon was Besonderes, zum Bandgeburtstag so ein tolles Konzert zu haben! Das Ganze wird gleichzeitig auch das große Releasekonzert zu unserer 10-Jahres-Platte werden. Wir haben 25(!!!) neue Coversongs in unserem Stil aufgenommen und diese Scheibe wird im Spätsommer auf DSS RECORDS erscheinen!

ich hoffe, ich habe dich nicht allzu sehr mit den fragen gelangweilt. und hoffe noch auf die berühmten letzten worte ...

SEBI: Schön, von euch in Hamburg zu hören! Beste Grüße an alle Skins und Skingirls im Norden! Wir sehen uns!

HUK

FRANKIE FLAME

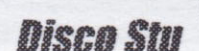
IM *Jolly Roger*

...THAT'S AMORE!

Frankie Flame und das Jolly Roger: Eine Paarung, die seinesgleichen gesucht hat. Das passte wie die Faust aufs Auge, gemütliche Pubsauffußballrumgröhl-atmosphäre gepaart mit einem Allein-unterhalter, der die Stimmung zum Kochen bringt.
Zuvor besuchten wir noch ein Spiel der Amateure gegen Meppen. Welches durch die gegnerische Ultragruppe sehr amüsant wurde und von unserer Seite einzig und alleine von einer Gruppe besoffener Celts dauersuppor-tet wurde. Ordentlich einen im Tee gings dann nach einem Besuch in der kleinen Pause ins Büdchen.

Frankie Flame, seines Zeichens ein sym-pathischer und charismatischer alter Mann, nahm hinter seinem Keyboard platz nd zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Jolly bereits ordentlich gefüllt.
Der West Ham Fan legte los und inner-halb kürzester Zeit wurde ein besoffener Mob (also ich wars zumindest) vom Mit-gröllfieber ergriffen, nebenst eigenen Liedern wie "Frankie Flames' Barmy Army" und "on yer bike" wurden auch etliche Oi-Klassiker gecovert und ein Pubmedley zum Besten gegeben. In zwei Sets aufgeteilt, gab sowohl der Artist als auch sein Publikum alles.

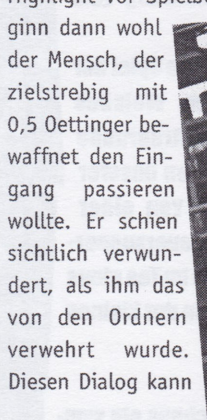
Frankie, gerne wieder!



EIN LANGER ABEND IN KOBLENZ ...

«Heut is wieder Freitag, da machen wa immer ramtamtam ...»
[15.02.08]

Da es über die Hinfahrt nichts Außergewöhnliches zu berichten gibt (alle, die jetzt lachen, Schnauze zu und weiter lesen), steigen wir direkt mit der Ankunft in Koblenz ein. Anders als angekündigt erschloss sich der Weg zum Stadion nur schwierig. Dieses lag irgendwo im Nirgendwo. Schließlich wohl auf dem richtigen Pfad, passierten wir einen dieser legendären Schalstände. Jedoch wurden Dullischals, wie Vaterland Oi, Oi oder solch ein Dreck vergebens gesucht. Stattdessen gab es Highlights, wie das mit "Ultras" bestickte Exemplar in schwarz-weiß gehalten und stilecht mit Che Guevara Stick an den Seiten. Das mal aussagekräftig. Dann entdeckten wir ein Schild, welches dazu aufrief, doch bitte seine Transpis bei den Ordnern abzugeben, damit diese sie vor der Kurve auslegen könnten. Nun kamen wir aus dem Kopfschütteln nicht mehr raus. Dies war Teil der bekloppten Bestimmungen in der Gästekurve dieses Hexenkessels. So sollten zum Beispiel Schwenkfahnen im Vorfeld angemeldet werden. Mit Foto und Personalien des Besitzers. Das hätten die Bullen so angeordnet. Tja, liebe TUS, nicht nur Kopfnicken, kriegt den Arsch hoch! Ein letztes Highlight vor Spielbeginn dann wohl der Mensch, der zielstrebig mit 0,5 Oettinger bewaffnet den Eingang passieren wollte. Er schien sichtlich verwundert, als ihm das von den Ordnern verwehrt wurde. Diesen Dialog kann







sich wohl jeder selbst zusammenschustern. Jedenfalls kippte er seine Punkerbrause in 0,8 Sekunden runter und wollte nun auch mal weiter. Wieder aufgehalten. Ist aber auch kein Zuckerschlecken, in so ein Fußballstadion zu kommen. Ich denke, er hatte auch nicht damit gerechnet, dass der Sicherheitsmann nun das tun würde, was jedem vor ihm auch schon wiederfahren war. Das Abtasten. Sonst hätte er sicher der nächsten Peinlichkeit vorgebeugt. So aber zog der Ordner eine weitere Buddel Oettinger aus seiner Hosentasche. Nach dem Motto "Wasn los, die ist doch noch zu!" ging dann die Diskussion los. Ich dachte ja eine weitere Steigerung des Comedyfaktors, wurde jedoch enttäuscht. Schließlich war er clean fürs Stadion. Erstmal n Bierchen auf den Stress, dachte er sich wohl. Den Spielverlauf kennt ihr wohl alle. Ich könnt immer noch kotzen und hab kein Bock, nochmal näher drauf einzugehen. Was soll so ein Scheiß!? WAS? Ich mein, das Spiel war von beiden Seiten schwach, den Ausgleich kann man auch mal kurz vor Schluss kassieren. Wenn jedoch so darum gebettelt wird, trifft irgendwann sogar Koblenz. Da könnt ihr nach dem Führungstreffer auch mit den Worten: "Alles klar, wir einigen uns auf Unentschieden!" in die Kabine verschwinden. Die Stimmung unsererseits erschien mir recht gut. Zumindest im "Block 1 Exil", welcher mangels Personals der TUS für den Stehplatztarif genutzt werden konnte. Eine kleine Wiedergutmachung der lächerlichen Transpi und Fahnenbestimmungen? Ersteres durfte übrigens plötzlich doch am Zaun Platz nehmen. Terrorverdacht spontan fallengelassen oder was? Nach Abpfiff sammelte es sich vor der Kurve. USP sowie die Gäste aus Lüttich, Metz und Breda machten sich in Richtung der von Sektion Kurpfalz organisierten Party. So spazierte man lautstark mit vielen Menschen quer durch Koblenz. Immer schön sowas. Diese Meinung teilten die angereisten Lütticher leider nur bis zum Bahnhof. Hier wurde der Weg nach harten Verhandlungen per Taxi beendet. Nun waren wie die ersten Gäste am Ort der Feier, was uns freie Bahn zum vorbereiteten Buffet verschaffte. Herrlich! Nach einiger Zeit kam dann auch der Pöbel an, natürlich gemeinsam mit der Polizei. Alte Liebe rostet eben nicht. ;) Nach anfänglicher Müdigkeit ging's dann doch ganz gut nach vorn. Zwar ließ die musikalische Untermalung für meinen



Fotos von fc42.de





Fotos von fc42.de

Geschmack schwer zu wünschen übrig, aber dafür wusste sich die Masse selbst zu helfen. Nachdem 37.000 "Mariacron" blieb nur noch eins zu sagen: Find ich gut! Ganz weit vorn auch die beiden UIs, die sich, einmal an Kicker gestellt, nicht mehr bezwingen ließen und sich die Siegprämie in Longdrinks gefallen ließen. Vorbei war die Siegesserie erst, als sich der eine zum pennen ins Auto zurückzog und der andere zum kotzen vor die Tür ging. Was nun der coolere Abgang ist, könnt ihr euch selbst aussuchen. (Schreibt uns nen Leserbrief dazu!) Judo und Russendisko fielen leider aus. Fazit: "Scheiß auf euer Methadon, ich brauch jetzt richtigen Stoff!" "Ruhestörung ist schön!?" Merkt ihr selber! Morgens um Sechs ging's dann zurück. Häuptling dieser Fahrt der Mensch vom Wilden Westen. Nicht dass der Rest des Busses viel fitter war, aber sich so in nen Bus zu zecken und dann noch konkrete Haltewünsche zu stellen. Alle Achtung, du Freak! Rausgelassen irgendwo in Nähe des Bayerkreuzes, tat er sich dann schwer, den Anschein zu wahren, als hätte er den Überblick behalten. Ich hau mich heut noch weg! Der Rest der Rückfahrt verlief dann nahezu im Komatiefschlaf.

2. HERREN GG. OSTERHOLZ SCHARMBECK

Direkt nach Ankunft am Ground Zero des Clubheims, entschlossen wir uns die Zweiten Herren mit unserem Zustand zu belästigen. Dieses Spiel sollte manchen Leckerbissen bereithalten. So wurde Osterholz mit 4:1 nach Hause geschickt, wobei ein Tor schöner und spektugaler als das andere war. Ein Ball, der eigentlich schon am Tor vorbei war, fand irgendwie seinen Weg unter dem Netz durch hinter die Torlinie und wurde prompt gegeben. Richtig so. Wenn der Schiri sagt is Tor, dann is Tor! So was sollte auch nicht in Frage gestellt werden. Zusätzlich durften zwei Gästespieler vorzeitig duschen gehen. Einer war der Torhüter, welche jenen Gegentreffer einfach nicht hinnehmen wollte und sich nach erfolgreicher Pöbelei und erfolglosem Netzprüfen die Ampelkarte redlich verdient hatte. Dieses Spiel war ganz nebenbei auch ein gutes Beispiel dafür, dass in Überzahl durchaus gewonnen werden kann. Auch auf unkonventionellem Wege. hihi Der verdiente Absacker im "Büdchen" soll natürlich auch seine Erwähnung finden. Die Freakshow schien einfach nicht aufzuhören. Großartig, dieser sogenannte nördlichste Stadtteil Kölns.

Schieß mich tot, was fürn Wochenende – fand ich gut! Diese "Freaks" von USP nennen sich eben nicht umsonst so ...

C.K.

Neue Rubrik:

»Unsere Fußballgötter von A–Z«

Wir starten mit:

Marcel Eger



Alter Ego: Student, Weltreisender, Pauli-Fan.

Blutgrätsche: Nicht mein Ding. Da macht man sich ja dreckig …

Christus Jesus: Ich bin Agnostiker.

Denken: Hilft. Auf dem Fußballplatz nicht.

Eger: Fluss und Stadt in Tschechien.

Franz Ferdinand: Österreichischer Kaiser; Sehr gute Band, noch besser live.

Gün: Ist Rockmusik für mich, die Greatest Hits, Teil eins bis zehn.

Hamburg, St. Pauli: Mein Zuhause seit Sommer 04, hoffentlich noch lange.

Indie-Gitarren-Rock: Klingt in meinen Ohren so gut.

Jolly Roger: Symbolträchtig.

Kreuzband: Mein rechtes ist jetzt fester als vor der Verletzung.

Liebe: Reicht zum Überleben.

Marcel: Würde ich meinen Sohn nicht nennen.

Nazis: Stinken nach Dummheit.

O: Ooooooooo, ooooooooo, nananananananananana, magisches St. Pauli siege heute hier für uns.

Pogo: Eine – in meinen Augen – anmutig wirkende Tanzgruppe.

Quilt: In Erinnerung an Ian Joy.

Resistencia: Ein bisschen Widerstand hat noch niemandem geschadet.

Sachsen bei Ansbach: Da bin ich aufgewachsen.

Team: Ein eingeschworenes T. ist besser als ein Haufen Stars.

USP: Irgendwoher kenne ich diese Abkürzung!?!

Versagensängste: Sind beim Fußball und im Leben hinderlich.

Wintertrainingslager: Dank Stani eine wahre Freude.

X: Mir fällt da jetzt nichts ein zu diesem Buchstaben. Schuldigung.

Yeah: Ausdruck der Freude.

Zukunft: Erst mal erlebt man die Gegenwart …

HUK

AN EINEM DONNERSTAG IN BERLIN ...

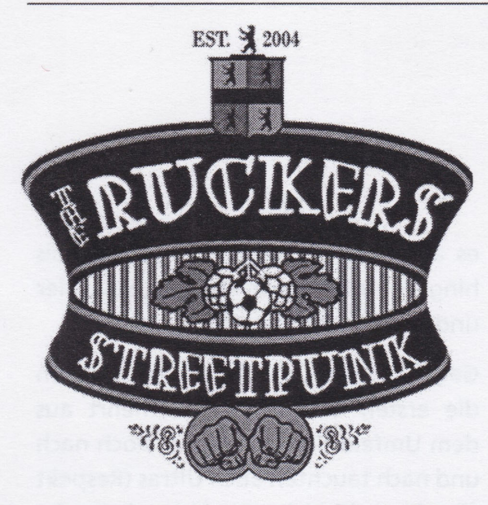
[14.2.08] Ruckers und Hateful im KVU

Am 14.2. war es endlich soweit; Behrendt und meine Wenigkeit hatten vor, unseren Urlaub zu nutzen und einen Abstecher nach Potsdam zu wagen, um Andys (mit ihm bin ich unter anderem aufgewachsen) Studienheimat genauer zu erkunden.

Also tags zuvor getroffen, ein paar Dinge für die Fahrt besorgt und ab zu Behrendt, wo ich ihm bei lecker Gulasch und ein paar Astra die Grenzen in seinem Fußballmanagerdasein aufzeigen musste (er wird am Ende der Saison nicht aufsteigen). Leicht angetrunken und mit den Dialogen von „2 Asse trumpfen auf" im Ohr, schlief ich beruhigt ein.

Am nächsten Tag also Sachen gepackt und verstaut und fast pünktlich auf die Autobahn nach Berlin. Ohne Verzögerung kamen wir gegen halb vier in Potsdam an. Nach kurzer Begrüßung flogen dann auch die ersten Korken. Rex war der Name auf den Halbliterflaschen und fürn preiswertes ein doch recht schmackhaftes Bier. Ein paar Pils später war die Abendplanung dran. Da Andy weder viel weggeht, noch viel Alkohol trinkt, war er uns dabei leider keine große Hilfe, von seinen WG-Partnern ganz zu schweigen. Also mussten wir auf unsere Erinnerung vom ersten Besuch zurückgreifen und entschieden uns daher für einen Blick ins Internet, ob nicht etwas im benachbarten Berlin abging. Und nach kurzer Suche stand unser Ziel für den Abend fest. Mit den Ruckers sollte eine meiner Lieblingslivebands (zum Glück mittlerweile ja auch auf Tonträgern zu ersteigern) zusammen mit Hateful aus Glasgow im KVU vorspielen.

Unterwegsbierchen eingepackt und auf gings mit Bus und Bahn nach Berlin. Am Zielbahnhof angekommen, wollte ich zwei Mädels nach der Richtung fragen, aber bis sie die Frage realisiert hatten, waren sie schon in großem Bogen fast an mir vorbei, und ich war überrascht, doch noch eine Antwort zu bekommen. DANKE! Ohne weitere Probleme fanden wir uns dann am Laden ein, ein kleiner gemütlicher mit humanen Bierpreisen. Im Keller befindet sich die Bühne, vor der ca. 100-120 Leute Platz finden. Wir also rein, fürs leibliche Wohl gesorgt und mit bekannten Gesichtern die Zeit bis zum Beginn des Konzertes überbrückt.



Als erstes sollten die Ruckers die Bühne betreten. Vorab sei angemerkt, dass Adi seinen Bass leider aus privaten sowie beruflichen Gründen in die Ecke gestellt hat. Das tat der aufkeimenden guten Stimmung aber keinen Abbruch, da Niki seinen Part gleichwertig übernahm. Der Keller war mittlerweile gut gefüllt und die Jungs legten sich vor heimischem Publikum mächtig ins Zeug. Von „To The Lads And Ladies" über „Don't Look Back In Anger" bis hin zu „Hometown" wurde das gesamte Repertoire vorgetragen. Leider war der Support nicht so lautstark, wie diese Band es verdient hätte, doch mich haben sie wieder einmal vollkommen überzeugt.



Nach der Umbauphase war dann die Zeit von Hateful gekommen. Mir war die Band bis zu diesem Zeitpunkt völlig unbekannt. So musste ich mich von Ruckers-Jens erstmal aufklären lassen, dass sie aus Glasgow kommen und astreinen Punkrock spielen. Also gespannt die ersten paar Lieder verfolgt, um Jens dann Recht zu geben. Die drei Schotten konnten mich total begeistern und das restliche Publikum, das die Band lautstark unterstützte, ebenso.

Nach Konzertende musste ich in großer Biereuphorie deren Sänger noch meine Aufwartung machen und ne Review-CD abschnacken, was er aber auch nur zu bereitwillig tat. Da so langsam die Sinne und die bekannten Gesichter schwanden, haben wir uns für den Heimweg gerüstet. Nach kurzer Bus- oder Bahnfahrt von den Berlinern verabschiedet und auf zum nächsten Taxistand.

Wach wurde ich erst wieder in Potsdam, nachdem Andy dem Kopfsteinpflaster Tribut zollen musste und den Taxifahrer zweimal zum Anhalten zwang, um sein Abendessen zu überprüfen.

Am nächsten Morgen gab's Hühnersuppe zum Frühstück und einen nicht leiderprobten Andy. Der geht die nächsten vier Monate nicht mehr los, mindestens. Nachdem wir noch ne Nostalgierunde Mafia Games („Der aufmüpfige Kerl ist hin!") vom C64 auf Andys Rechner gezockt haben, entschlossen wir uns, dem nächstgelegenen Gasthaus einen Besuch abzustatten, um Behrendts Fahrtauglichkeit wieder herzustellen. Es hat zwar nicht gelangt, wieder rechtzeitig in Hamburg zu sein, um das Spiel des FC in Koblenz zu gucken, aber da hab ich wohl auch nicht viel verpasst. Es blieb auf jeden Fall noch Zeit, mit den Jungs anzustoßen ...

Pivo

SOLIPARTY

[23.2.08] Harkortstraße

Das Dasein als Fußballfan und/oder Antifaschist ist nicht immer einfach. Einige von euch wissen sicherlich, wie schnell man in das Netz von Bullen und Justiz gerät und sich plötzlich mit astronomischen Kosten konfrontiert sieht.

Nun hat es in letzter Zeit vermehrt Mitglieder der Sankt Pauli Skinheads getroffen und so machte sich unser Fanclub daran, eine Soliparty zur Deckung anfallender Prozess- und Anwaltskosten zu organisieren. Nach einigen Überlegungen, welche Location für diese Zwecke am besten geeignet sei, kam man auf die Harkortstraße in Altona. Auch mit dem Termin war es nicht ganz so einfach, da man einer Konfrontation mit Heim- und Auswärtsspielen und anderen wichtigen Terminen aus dem Wege gehen wollte, um möglichst viele Besucher anzuziehen.

Nun waren also Ort und Zeit festgelegt und es mussten nur noch die (zahlreichen) Aufgaben verteilt werden, die es zu übernehmen galt. Ja, ich weiß, dieser Organisationsteil nervt. Ihr wollt vielmehr wissen, wer wann wie und vor allem mit wem getanzt und gesoffen hat ... here we go:

Nachdem der Aufbau einige Zeit und auch Nerven beansprucht hatte, konnte es also endlich losgehen; die Transpis hingen, Anlage war angestöpselt, Bier und Schnaps kaltgestellt.

Gegen 21:00h erschienen auch schon die ersten Gäste, noch vermehrt aus dem Umfeld der Kahlköpfe. Doch nach und nach tauchten auch Ultras (Respekt für das zahlreiche Erscheinen), Fanladenmitarbeiter, AFC-Supporter (na ja, zumindest der eine) und andere Leute aus dem Umfeld des FC St. Pauli auf sowie noch einige Gäste, denen der antifaschistische Gedanke am Herzen liegt und/oder einfach nur eine gute Party feiern wollten.

Der Eintrittspreis wurde individuell durch einen Würfel festgelegt, doch vielen Besuchern war das nicht genug und es wurden großzügige Geschenke verteilt. An dieser Stelle noch einen großen Dank an die Macher der Gazetta, die mal eben den gesamten Überschuss der letzten Ausgabe in unsere Kasse wandern ließen.

Die DJs gaben sofort Vollgas und brachten die Massen schnell zum Kochen. Cleverer Schachzug, die Besetzung der Plattenteller öfter durchzutauschen, so wurde fast jeder Musikgeschmack bedient. Auch die Tresenkräfte waren fleißig am rotieren, leisteten schier



Unmenschliches und bedienten prompt jede durstige Kehle. Bier und Schnaps flossen also in großen Mengen und einige Gassenhauer, die von der Tanzfläche aus mitgeschmettert wurden, erregten sicherlich die Aufmerksamkeit der vorbeiziehenden Spaziergänger an diesem Abend.

Zwischendurch gab es noch eine Tombola mit (bis auf eine Ausnahme!) fantastischen Sachpreisen; auch hier noch einmal ein großes Dankeschön an alle Spender. Nur langsam wollten sich die Reihen am frühen Morgen lichten und die Abbaukräfte entschlossen sich, bis zum bitteren Ende durchzumachen, um anschließend auch noch einen (teilweise) guten Support beim Heimspiel am nächsten Tag hinzulegen.

Das Ergebnis dieses Abends war nicht etwa der erwartete Tropfen auf den heißen Stein, sondern eine echte Hilfe für ausstehende und bereits beglichene Rechnungen der Staatskasse.

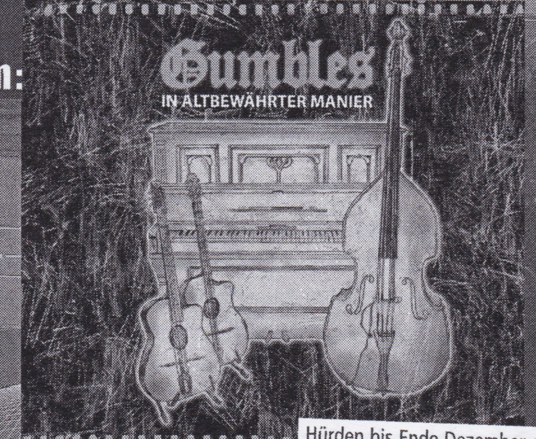
Vielen Dank an alle, die erschienen sind und geholfen haben die Getränkevorräte zu vernichten!

Solidarität ist unsere Waffe –
All Fascists Are Bastards!

Hatebreed



Die Gumbles - Neues Album:



3 Jahre sind nun fast vergangen seit unserem letzten richtigen Album. 3 Jahre und fast 60 Konzerte. Was macht man also als Band, um sich selbst wieder neue Reizpunkte zu setzen? Man nimmt ein neues Album auf. Leichter gesagt als getan. Welche Themen gab es bis dato noch nicht im Punkrock, welche Gitarrenriffs wurden noch nicht gespielt und ist überhaupt ein Interesse da. Bei letzterem waren wir uns völlig sicher, da seit einiger Zeit immer mehr Rufe nach einem neuen Album laut wurden. Die beiden ersten Punkte waren und sind schwer zu beantworten. Die beiden Punkte waren die größte Hürde für einen Anfang und doch halfen sie uns wenigstens bei der Namensgebung unseres neuen Babies. **„In altbewährter Manier"**

Das soll heißen: Das Rad lässt sich nicht neu erfinden. Wichtig ist nur, wie man es benutzt.

Mit der Gewissheit fingen wir vor fast genau einem Jahr an, uns an die Planung einer neuen Pladde zu setzen. Erstaunlicherweise gingen uns die ersten Songs recht schnell von der Hand und bereits nach 3 Monaten standen die ersten Arrangements – das Wort wollte ich schon immer mal benutzen (hört sich so nach Musiker an). Allerdings ging es danach etwas schleppender voran, was bisweilen doch eher an unserer verstärkten Live-Aktivität lag und an dem Umstand, dass wir aufgrund unserer etwas entfernten Wohnorte und Arbeitszeiten relativ selten zum Proben kamen, und wenn doch, dann fehlten oft ein oder mehrere Bandmitglieder aus eben diesen Gründen.

Nichtsdestotrotz war auch diese Hürde bis September/Oktober 2007 genommen. Jetzt fehlte nur noch ein passendes Studio. Da das Headquarter Studio, in dem wir unsere ersten beiden Alben aufnahmen, in der Form nicht mehr existiert, suchten wir nun nach einem gleichwertigen Ersatz und fanden ihn in der mecklenburgischen Provinz, quasi mitten upn Dörpn, in Neustadt Glewe.

Zweite Hürde genommen! Jetzt fehlte nur noch die Finanzierung, was lange Gespräche mit diversen Labels nach sich zog und schlussendlich mit der Zusage von Sunny Bastards und Contra Records endete. Somit waren die schwierigsten Hürden bis Ende Dezember genommen und die ersten Studiotermine im Kalender eingetragen.

Los ging es am zweiten Januarwochenende im Hell Sound Studio in Neustadt Glewe. Der Freitagabend brachte uns 7 sauber und souverän eingespielte Schlagzeugspuren und ein gepflegter Suff danach. Der folgende Samstag dann die letzten 5 Drumspuren und die ersten Gitarrenparts. Leider hatte an diesem Tag unser Basser Lutz Geburtstag und man kann sich vorstellen, wie unsere Truppe samt Tontechniker am Sonntag aussah. Wirklich aufnehmen war somit nicht mehr drin. Nach 2 Tagen Pause legten jedoch unsere beiden Gitarreros kräftig los. Innerhalb von 4 Tagen waren ihre Sachen im Kasten.

Eigentlich war danach geplant, sofort weiter den Bass aufzunehmen, was aber an den beschissenen Arbeitszeiten unseres Bassmannes scheiterte. Obwohl sehr ärgerlich, stellte sich dieser Umstand im End-

effekt als sehr förderlich heraus, da der Rest der Band somit etwas mehr Zeit hatte, dieses schon vorhandene Grundgerüst des Albums wieder und wieder zu überhören und nach und nach zu verbessern. Das brachte uns zwar ein paar Tage mehr Studioarbeit ein, da grade unsere Gitarristen auf immer dümmere Gedanken kamen. Haben jedoch nicht dem Gesamtprojekt geschadet, da erst durch diese Zwangspause einige Songs zu dem wurden, was sie letztendlich geworden sind.

Selbst ich (Matti) hatte dadurch mehr Zeit, mich auf meine Gesangsaufnahmen zu konzentrieren, was sich dann im Endeffekt sehr positiv auswirkte. Allein drei Tage hatte ich für meinen Kram und konnte mich so richtig austoben. Zusätzlich hatten wir uns ein befreundetes Mädel organisiert, die hauptamtlich in einer Bigband singt, um für uns einen kompletten Song einzusingen. Ihr dürft auf das Ergebnis gespannt sein.

Mit diesem Kram waren wir bis zum ersten Märzwochenende vollends beschäftigt. Nach dem Einzelgesang ging es nun an die Bassspuren und die Chorgesänge. Dazu hatten wir uns Schulle von Toxpack und Tost von Volxsturm ins Studio eingeladen. Eigentlich hatten wir sie eher mit Aussicht auf Ruhm und Reichtum gelockt, aber letztendlich haben doch eher 2 Kisten Bier und ne Flasche Wodka gereicht. Anfangs war geplant, die beiden nur für die Chorgesänge zu missbrauchen, doch wer Schulles Röhre von den Bierpatrioten- und Toxpack-Alben kennt, der kann verstehen, dass man die normalerweise auch für Einzelgesang nutzen muss. Somit hat er nen ganzen Strophenpart für sich alleine bekommen.



Was nun noch fehlte, war der Mix und das Mastering, was wir jetzt glücklicherweise am Osterwochenende hinter uns gebracht haben. Nächste Woche geht unser Baby ins Presswerk und wird dann ab 9. Mai 2008 auf euch losgelassen. Record Release Partys wird es dafür in Schwerin am Freitag, den 9.5. im Dr.K. mit Eight Balls und PuK, am Samstag, den 10.5. mit Schusterjungs und Gewohnheitstrinker, sowie am Freitag, den 16.5. in Berlin im Kato mit Freiwild geben.

In diesem Heft könnt ihr nun schon mal eine Vorab-Besprechung des Albums bestaunen, wozu aber gesagt sein muss, dass auf dieser Vorab-CD noch 2 Schmankerl fehlen, die wir noch nicht preisgeben wollten.

In diesem Sinne
„Stay wild and Punk"
DIE GUMBLES

PLATTEN-KISTE

WENN IHR MEINT, DASS EURE NEUE PLATTE, CD ODER DVD HIER AUCH MAL BESPROCHEN ODER VORGESTELLT WERDEN SOLLTE, DANN HER MIT DEM TEIL UND IN DER NäCHSTEN AUSGABE GIBT'S EIN REVIEW IM HEFT!

Hier die Kontakt-Adresse:
Fanladen St. Pauli
«Streets of HH»
Brigittenstraße 3
20359 Hamburg

The Steamy Dumplings – Do you know

(Mad Butcher Records)
www.madbutcher.de

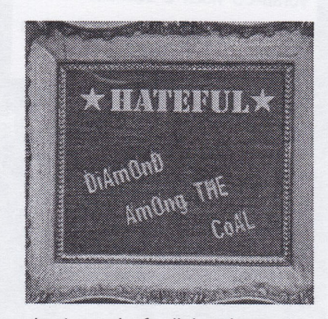
Da haben uns die Göttinger aber mal ne sehr feine Sache geschickt. Traditioneller Ska, Reggae und Rocksteady aus München? Das geht, und zwar richtig gut. Die 9 Herren haben wohl auch



schon ein paar Gigs mit diversen Ska-Größen gespielt. Das kann ich mir auch sehr gut vorstellen. Gesungen wird auf Englisch. Alles wirklich gut arrangiert, eigentlich gibt es nichts zu meckern ... vielleicht dass der „richtige Hit" fehlt? Eigentlich auch nicht, sehr ausgeglichen und ohne negativen Ausrutscher. Anspieltipp? Gibts hier mal nicht, hört euch die Scheibe einfach mal komplett an. Lohnt! *Suburban Rebel*

Hateful – Diamond Among The Coal

(Rebellion Records Holland)
www.hateful.fsnet.co.uk



Live konnten mich die drei Glasgower schon überzeugen. Und auch ihr Album haut mich erwarteter Weise aus den Socken. 12 klasse Punkrocksongs, die mal schneller, mal ruhiger, aber immer kraftvoll dargeboten werden und eine Stimme, die ein wenig an Business erinnert. VOLL GEIL! Von „Backstabber" über „Guitar Zero" und „Mind Of A Giant" bis „Backwards" jagt ein Kracher den nächsten, auch wenn es mir schwer fällt, überhaupt Lieder hervorzuheben. Eine komplett gelungene Scheibe, die mit einer „Dead And Gone"-Coverversion von Fury in the Slaughterhouse endet. Wer die Möglichkeit hat, sollte sich diese Band nicht entgehen lassen. Auf jeden Fall kaufen!

Pivo

Funeral March / Radio Dead Ones – nothing ... just the same as before birth

(No Solution Records / True Rebel Records / Wanda Records)
www.funeralmarch.de / www.radiodeadones.com



Die erste Seite dieser Split-LP gehört der vierköpfigen Besatzung von Funeral March, die nach ihrer Gründung 2003 im Jahre '05 ihre erste Scheibe aufnahmen. Daraufhin folgte diese Split von 2007, auf der beide Bands jeweils 5 Songs zum Besten geben. Funeral March spielen einen Punk/Hardcore-Mix, der sich laut eigener Aussage des 70s LA-Punk und frühen 80s Hardcore bedient. Mir gefällt's. Als Anspieltipps „The Wolf Inside" oder „If It's Fun". Nach dem Umdrehen erklingen die ersten Töne der Radio Dead Ones, die schon auf mehrere Veröffentlichungen zurückblicken können. Und auch die fünf Wahlberliner wissen mit ihrem Liedgut zu überzeugen. Guter englischsprachiger Punkrock gepaart mit einer rotzigrauchigen Stimme, das hat mich schon immer zufriedengestellt. Alles in allem eine gelungene Platte, bei der, so denke ich, niemand den Kauf bereuen würde.

Pivo

Gumbles – In altbewährter Manier

(Sunny Bastards/ Contra Records)
www.myspace.com/diegumbles



Die Gumbles mit ner neuen Scheibe. Der Titel ist gut gewählt, denn wer Gumbles schon vorher mochte, wird auch von der neuen Platte begeistert sein. Wie schon auf den Vorgänger-Alben geht es um Subkultur, Lebensgeschichten („13 Jahre"), große und kleine Probleme ;-) und alles, was das Skinhead/Punker-Herz sonst so begehrt. Aber nicht nur alten Fans wird diese Veröffentlichung gefallen, insgesamt ist das Werk reifer und harmonischer. 3 Songs auf englisch (u.a. das bereits auf der „4 Points of View"-Split erschienene „Infernal Love"), einer davon sogar mit Frauengesang. Insgesamt wieder mit viel Melodie, Humor und (Selbst-)Ironie. Mein Favorit ist „Long long Johnny boy" indem eine frei erfundene (?) Liebesgeschichte beschrieben wird. Oi-Punk Oberliga!

Suburban Rebel

Red Banner – No Ens Aturaran

(Mad Butcher)



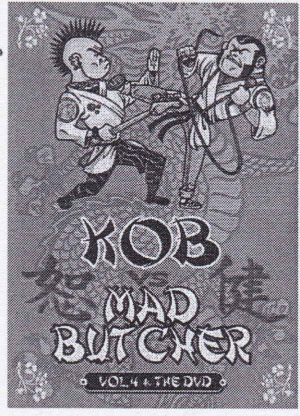
Bereits ihr drittes Album haben Red Banner mit dieser Veröffentlichung herausgebracht. Die Band, die diesen Sommer ihr Zehnjähriges feiert, kommt aus den Arbeitervierteln Barcelonas und hat sich in Lyrics und Auftreten der katalonischen Unabhängigkeit verschrieben. Sage und schreibe zwanzig Lieder stark (12 Songs und 8 Bonustracks) ist dieses Album, leider komplett auf Katalanisch. Und das ist leider auch der Knackpunkt! Denn auch wenn die Band musikalisch genau meinen Geschmack trifft, die Sprache auch gut zur Musik passt und sich die ganze Geschichte auch noch echt gut anhört, hätte ich mir von Mad Butcher doch zumindest mal im Textblatt die Übersetzung einiger Texte oder ein Anschneiden der Themen und damit einen kleinen Einblick in die Botschaften der Band gewünscht.
So aber bleibt unterm Strich nur der Status eines Topexoten!

HUK

DVD
Kob vs. Mad Butcher Vol. 4

(Mad Butcher Records)
www.madbutcher.de

Auf diesem Silberling von den im Titel bereits genannten Labels gibt es nicht weniger als 43 Videoclips von insgesamt 21 mehr oder minder bekannten Bands verschiedener Musikrichtungen (Oi, Punk, Skapunk, RnR, Reggae) in der Überzahl aus Italien und Deutschland (u.a. Los Fastidios, No Respect, Atarassia Gröp, Reazione, Commandantes, ZSK) in mehr oder minder guter Qualität. Außerdem gibt es zu jeder Band



eine ausführliche Bandinfo und jede Menge Fotos.

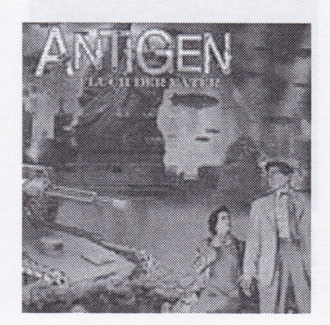
Einen richtig witzigen Videoclip, finde ich, ist das mit dem Fußballspiel der Atarassia Gröp. Top ist außerdem alles, was Los Fastidios uns präsentieren, die mit 6 Clips vertreten sind. Ab in die Ecke zum Schämen sollten die Commandantes! Das geht gar nicht, außer es ist mit Absicht so ein Scheißclip. Das hätte schon wieder Stil. Aber nicht täuschen lassen, denn schlechte Sachen findet man hier eher nicht. Falsch machen tut man mit dem Erwerb nichts. Einzig und allein, dass man das Ding nicht durchlaufen lassen kann, sondern jeden Clip einzeln anwählen muss, nervt.
Insgesamt eine schöne Clipsammlung, die es Spaß macht anzugucken.

HUK

Antigen – Fluch der Väter

(Zombie Nation Records)
www.antigen-@web.de

Punkrock aus Göttingen mit Cottbuser Einflüssen. Gegründet hat sich die Band 2002, als Drummer Wally (ehemals Abnorm) zu Frontfrau Steffie (vocals, bass, ehemals Kolerika) und



Gitarrist Mücke, der auch schon bei Lausitz P.A.C.K. in die Seiten gehauen hat, dazustieß. Nach mehreren Anläufen hat es dann 2006 mit dem Debütalbum(?) geklappt. Antigen spielen schnellen, melodischen Punkrock mit intelligenten, deutschsprachigen Texten. 14 sozialkritische Lieder, die komplett ohne Parolengedresche auskommen und Lust auf mehr machen. Auf jeden Fall empfehlenswert.

Pivo

Enjoint – Do you wanna dance

(Blind Alley Records)
www.blindalleyrecords.de

Die Band stammt aus Italien und in selbiger Sprache wird auch zum Großteil gesungen. Was erwartet euch? Ska! Und weiter? Tanzbar und sicherlich eine prima Live-Unterhaltung! Die



meisten Lieder sind auch beileibe nicht schlecht, leider aber eher beliebig, zu wenig einprägsam und austauschbar. Sehr zu gefallen weiß allerdings das Titelstück „Do you wanna dance". Der Rest ist mir irgendwie zu hektisch, zu (punk?)rockig oder zu was auch immer. Aber das ist natürlich auch immer Geschmackssache. Kann man machen ... von mir gibt's ne 3–.

Suburban Rebel

Rotz & Wasser – Oi! Unparteiisch, Unpolitisch, Unzensiert

(Bandworm Records)
www.rotz-wasser.de

Gute 14 Monate nach der Gründung im Oktober '06 und einer Demo-CD präsentierten Rotz & Wasser nun ihr Debütalbum im vergangenen Dezember, mir hier als Digipack vorliegend.



Vier ambitionierte Hamburger spielen 12 Lieder deutschsprachigen Oi-Punk mit Streetrock- und Skaeinflüssen.

Textlich geht es natürlich um die Szene, Freunde, Saufen und ein bisschen Sozialkritik. Nee, kein Fußballsong. Ist für eingefleischte St. Paulianer wohl aber auch besser so, da die Jungs lieber dem geliebten Nachbarn die Daumen drücken. Ohne Beachtung dessen muss ich sagen, dass dieses Album zwar nicht schlecht ist und die Band sicher ihre Anhänger findet, aber mir fehlen leider die Reißer auf der Scheibe, die in Erinnerung bleiben. Bildet euch besser selbst ein Urteil.

Pivo

The Detectors – No Freedom No Liberty

(True Rebel Records)
www.myspace.com/thedetectors

Die Detectors – Streetpunkband aus Neumünster – beglücken uns hier mit ihrer neuen Single. Die 2003 gegründete Combo, die schon mit dem göttlichen The Damned die Bühne teilten und deren Musik laut eigener Aussage von Bands wie Voice of a Generation oder Bombshell Rocks beeinflusst wurde, liefern uns 4 Songs im flotten



Amipunk-Stil, der sich meiner Meinung nach Zeitweilen sogar ein wenig nach Billy Talent anhört.
Die Single kommt im Klappcover, im farbigen Vinyl und mit allen Texten.

Sie ist auf 500 Stück limitiert und handschriftlich nummeriert. Die Songs auf der A-Seite sind beides sehr sozialkritische Stücke, wobei mir „Tributary to death" etwas besser gefällt, da melodischer. Auf der B-Seite geht es im Song „Jimmy" um nen Typen, einst ein cooler Punkrocker, der plötzlich ganz unten aufschlägt. Textlich sehr gelungen. Der zweite Song „Dear my friend" handelt – auch gern genommen – um Freundschaft.
Alles in einem mir zwar etwas zu schnell, jedoch jedem, der diese Stilrichtung mag, durchaus zu empfehlen. *HUK*

Skannibal Party 7 – Sampler

(Mad Butcher Records)
www.madbutcher.de

Ein weiterer Teil dieser doch recht bekannten Sampler-Reihe. Viele unterschiedliche Bands aus vielen unterschiedlichen Ländern spielen viele



unterschiedliche Stile der Ska/Reggae-Musik mit vielen verschiedenen Einflüssen. Daher natürlich mit viel Licht und viel Schatten. Für günstiges Geld macht man hier aber keinen Fehler und entdeckt für sich sicherlich auch 2 bis 3 Hits bzw. Bands, die man weiterverfolgen kann. Gute Sache.

Suburban Rebel

Abolishing #30 + 31

The borders from below

Im Untertitel heißt es aufschlussreich „Anarchist Journal from Eastern Europe" – das sagt auch schon, worum es geht. Gekauft hab ich das beim Konzert der russischen Hardcoreband WHAT WE FEEL.



In dem Heft geht es zwar sicher darum, wie es dem politischen Widerstand ergeht, wer aber einmal gesehen hat, wie die Bullen z.B. in Polen ein Punk-Konzert zusammenknüppeln, der weiß, wie schlecht es den subkulturell Interessierten in Osteuropa geht.

Die Einzigen, die in aller Ruhe vor sich hin leben können, sind – wie könnte es anders sein – die Nazis.

Man muss wirklich nur eine Geschichte im Heft lesen und schon stehen einem die Haare zu Berge. Da werden unliebsame Journalisten einfach mal in Russland in die Klapse gesteckt und erst auf Druck der internationalen Presse dürfen Ehemann und Tochter die überhaupt SEHEN!!

Wer Näheres wissen will:
Kontakt zum Heft selber:
abolishingbb@riseup.net
Bestelladresse:
wielkowitsch@hotmail.com

Bullettoothtony

The Upstarts play at home



Angelic Upstarts

Eine Filmdoku über die Angelic Upstarts von 1984. Hier zeigt sich vor allem Mensi von seiner politisch kämpferischen Seite. Es geht weniger um die Band als vielmehr um den Niedergang der Werften in und um Newcastle. Mensi interviewt Vertreter einer von arbeitslos gewordenen Arbeitern gegründeten Firma, die fortan Schiffe nicht bauen, sondern reparieren will und sich zuversichtlich ob der Auftragslage zeigt. Hier wird ein Beispiel von gelebtem Sozialismus gezeigt, ohne dass Kaderbetonköpfe ihre Doktrien durchsetzen müssen, sondern die Betroffenen organisieren sich und helfen sich selbst.

Unterbrochen wird die ehrlich gesagt schwere Kost (ist alles im DIY Style hergestellt) von mehr als dürftigen „Videoclips" der Upstarts. Es ist zwar ein interessantes Zeitdokument, aber wirklich nur was für Liebhaber. Wer mit Geordie-Englisch Probleme hat und kein die-hard Fan der Angelic Upstarts ist, der wird an dem Film keine Freude haben. Allerdings zeigt der Film die Situation im Thatcher England sehr gut und wer schon immer mal wissen wollte, wie es aussieht, wenn Mensi & Co am hellichten Tag einen Kanal auf einem Ausflugsdampfer so tun, als sängen sie Solidarity, der muss den Film sehen. Mein Tipp ist hier, mal danach zu googeln oder bei Youtube zu suchen.

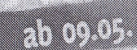
Bullettoothtony

Das richtige Kaliber für Jeden!



GUMBLES
In altbewährter Manier - CD

13 Jahre Gumbles und mit Album Nr. 3 und Hymnen wie „Zu Alt zum Pogo?" der eindeutige Beweis, dass dies keine Unglückszahl sein kann!
Vinyl on Contra Records!



ab 09.05.

BRIGADE S.
Brigade Staatsfeind - CD

Wehe, wenn Sie losgelassen! Die „Brigade Staatsfeind" aus dem Ruhrpott schlägt wieder zu!!!! Gepflegt-prolliger Oi-Punk für den unangepaßten Mob mit besonderem Gruß an alle Straight Edger...!



in Kürze

WAFFENBRÜDER
A Tribute to OHL - CD

28 Jahre OHL – über 25 Bands covern eine der provokantesten, aber auch missverstandensten Bands unserer Zeit mit Songs von den Anfängen der deutschen Punkära bis heute!

Mit Pöbel & Gesocks, Thee Flanders, Totenmond, Rawside, Eisenpimmel, Verlorene Jungs, COR, SS-Kaliert... uvm!!!

ab 25.04.



PUNK & DISORDERLY
THE FESTIVAL - Do-DVD

Discipline, Argy Bargy, Broilers, Chron Gen, The Boys, Mark Foggo, Lokalmatadore, Red Alert, The Business, Stomper98, Kassierer, Antidote, Volxsturm, OHL ... fast 90 Bands aus den Jahren 2005 & 2006 LIVE!

- über 5 Stunden Spielzeit!
- zahlreiche Interviews & Backstage-Bonus
- Punk & Disorderly - The Festival Live!
- Als Doppel-DVD im Zusammenarbeit mit M.A.D

out now!!!

WHITE TERROR
Do-DVD

Der aufsehenerregende Film von Skinhead Attitude-Regisseur Daniel Schweizer über das weltweite Netzwerk von Neonazis! Special Edition als Doppel-DVD inkl. dem unveröffentlichten "Deutschland-Dreh" & massig Bonusmaterial!

ab 25.04.





COMBAT 77
100% Oi! - CD

Das starke Debüt von Riot Company & Annex5/Vendetta Mitgliedern!!!

„Melodic-Singalong-Oi with female voice!"
Vinyl on Contra Records!

out now!!!



WILLKOMMEN AM BIEBERER BERG! HEUTE SING[K]T FÜR SIE DAS NIVEAU! ODER: OFC AUSWÄRTS

[02.03.08]

Der gänzlich falsche Auftakt für eine Auswärtsfahrt ist es, die Nacht vor der Fahrt durchzusaufen. Unverbesserlich wie ich bin, „vergesse" ich dieses immer mal wieder und fand den Weg ins Bett nicht mehr, sondern blieb beim Knobeln im Skorbut hängen (und es soll immer noch Leute geben, die dieses Spiel nicht kapieren). Kurz vor der Abfahrt des Busses, in Gedanken an meine Mitfahrer, noch schnell nen Dönermann aufgesucht. Jedoch dachte ich mir, ich sollte es mir mit meinem Mitreisenden nicht ganz verscherzen, außerdem ging es mir nicht mehr ganz so gut und so zog ich es vor, mich bis Göttingen eher rar zu machen. Dort erwacht und mit zwei Fisherman's den Atem auf Vordermann gebracht, um bis zur Ankunft in dem Frankfurter Vorort wieder in den alten Tross zu verfallen. In Offenbach angekommen, sind wir von den Cops gleich auf einen Parkplatz in Stadionnähe gelotst und herzlich in Empfang genommen worden. Anschließend haben wir gleich die Ansage bekommen, den Parkplatz auf keinen Fall zu verlassen, es sei denn Richtung Stadion und ohne Flaschen. Da wir noch reichlich Zeit und Bier hatten, zogen wir es vor, uns noch auf dem Lot aufzuhalten und gut beobachtet auf die USP-Busse zu warten. Irgendwann mit dem





Haufen dann ins Stadion, um sich bei den Einlasskontrollen dann die Schuhe ausziehen zu lassen, was den ein oder anderen aufgrund des Aromas ein Grinsen ins Gesicht huschen ließ. Selber Schuld! An dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön an Fanladen Cathrin, die sich mehr als ausgiebig um eines unserer Mitglieder kümmerte, dem aufgrund seines Alkoholkonsums der Eintritt ins Stadion verwährt wurde. Letztendlich durfte er nach etlichen Bechern Wasser und dem wiedererlangen seiner Sprachfähigkeiten doch noch ins Stadion. Etwas mehr Contenance nächstes Mal, Herr Kollege!

Über das Spiel nur so viel: Ich hatte selten so einen Hals nach einem Spiel. Der Support der Fans war recht annehmbar, der der Paulitouris ne Katastrophe (was Herrn Lurchi glühen ließ wie ein Würmchen), der des Offenbacher Anhangs so niveauvoll wie ein Ballermanntourist beim Sauerkrautwettessen. Schlimmeres Bauernvolk hat man echt selten erlebt! Ging gar nicht! Und so trottete man nach ner völlig überflüssigen 4:3 Niederlage und überflutet von geistigen Ergüssen dieser Vollhonks, genannt OFC-Fans, wieder zurück zum Bus, um das Geschehene bei der ersten Staffel von



American Dad so schnell wie möglich zu verdrängen. Einzig der Busfahrer sorgte noch für Erheiterung, da er wohl den selbst verschuldeten Verlust seiner Navi-CD einem von uns in die Schuhe schieben wollte. Er meinte allen ernstes, einer von uns, den er aber nicht nennen wollte, habe während der Warterei auf dem Parkplatz die CD aus seinem Navi entfernt, um sie dann den Cops in die Hand zu drücken. Geht's noch? Da das Ganze wohl nicht so recht klappte, droht er noch wie wild mit Konsequenzen. Kloppskerl! Ich war selten so froh, wieder in Hamburg zu sein, um mich noch für 4 Stunden hinlegen zu können, bevor ich wieder zur Maloche musste. *HUK*

POST VOM KOCH

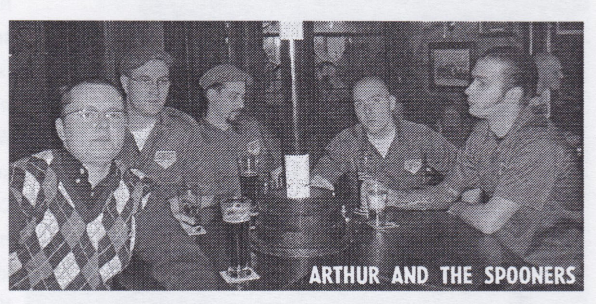
Liebe aktive Fangemeinde,

Solidarität ist eine Waffe!!! Treffender kann man es nicht ausdrücken! Sei es der Zusammenhalt in der Kurve, wenn es nur um Support geht, sei es gegen die Repressionen der Polizei, sei es gegen das Diktat von oben (zuletzt Millerntaler) oder einfach nur die Unterstützung der Leute, die Hilfe benötigen und das nur durch so was banalen wie den Besuch einer Soliparty!
Und gerade diese kürzlich von uns ausgerichtete Party rührt mich fast zu Tränen! Dieser Zuspruch durch so viele Leute, diese hammergeile Party, dieses unvergessliche Erlebnis und natürlich das, was unterm Strich dabei rauskam kann man mit einem Wort umschreiben – phänomenal!!!
Tausend Dank!!! An alle, die sich für die Party beide Arme und Beine ausgerissen haben und natürlich an alle, die da waren! Genau so was gibt einem das Gefühl, dass wir doch etwas ganz besonderes haben und das nennt sich aktive St.Pauli Fanszene!

United we stand!!! ***Euer Hans Uwe Koch***

RUDE & VISSER A.K.A. MR.REVIEW, ARTHUR & THE SPOONERS, DASKARTELL

Knust [21.03.08]


ARTHUR AND THE SPOONERS

Leicht angeschlagen von den Feierlichkeiten nach dem verdammt wichtigen Sieg gegen Osnabrück am Donnerstag, trafen sich ein paar Unentwegte im Jolly Roger, um sich für das anstehende Konzert im Knust schon mal anzuwärmen. Auch wenn das Knust von der Preispolitik im Vergleich zur Markthalle noch moderat ist, sind 2,50 Euro für ein Astra doch verdammt teuer. Auf dem Weg ins Knust muss man ja zwangsläufig am Raval vorbei. Und da es dort Pilsner Urquell vom Fass gibt, war eine kurze Pause fast unvermeidlich. Nach einer Erfrischung und einem kurzen Schnack mit Familie Spooner steuerten wir dann das Knust an. Dort angekommen, war das Erste, was man feststellen konnte, dass es schon rappelvoll war. Sah mir zu späterer Stunde auch wie „kurz vor ausverkauft" aus. Auf der Bühne mühten sich auch schon die Lübecker von DaSKArtell ab. Lud aber eher nicht zum Verweilen ein, also raus und Bier trinken.

Als dann auf der Bühne Arthur & The Spooners begannen, gab es aber keine Ausrede mehr. In Bühnennähe konnte man eine gut gelaunte Band bestaunen, die neben den Klassikern „Johnny too bad" und „GLC" auch neue Lieder mitgebracht hatte. Sogar vor Bruce Springsteen wurde nicht halt gemacht und gnadenlos gecovert. Und wenn es mal einen Verspieler gab, war das auch nicht weiter schlimm, macht sogar noch sympathisch. Hoffentlich klappt das mit dem „Boll och Bira"-Cup Anfang Juli, dann sind die Jungs wohl wieder in Hamburg dabei. Dann nicht nur auf der Bühne, sondern auch auf dem Fußballplatz. Nach 3 Zugaben und einer Verlängerung war dann leider Schluss. „Gotta Ska" durfte natürlich nicht fehlen. Ein launiger Auftritt der Jungs.

Nach einer kurzen Pause traten dann Rude & Visser auf die Bühne. Dr. Rude stilecht in Bomberjacke und mittlerweile auch etwas langsamer als früher. Ja, die Zeit geht auch an einer Ska-Ikone wie Mr. Review nicht spurlos vorüber. Musikalisch aber natürlich wieder top, besonders die neuen, ruhigeren Stücke wussten zu gefallen. Was ich nicht begreifen will, warum muss man zu Ska pogen? Aber da bin ich sicherlich nicht der Erste, der sich das fragt. Insgesamt ein solider Auftritt.

Etwas früher verließ ich dann das Konzert, um noch einen Absacker im Jolly zu nehmen. Bei diesem einen blieb es auch tatsächlich, der Donnerstag steckte wohl in den Knochen. Laut Erzählungen ging es im Jolly noch bis 6:00 Uhr morgens rund.

Suburban Rebel

Mr. Review

»MÄNNER HABEN KEINEN SCHLECHTEN SEX!«

Standard Lüttich – RAEC Mons 2:0
BV Cloppenburg – FC St. Pauli II 0:1 [22.03.08]

Am Ostersamstag nach kurzer Nacht im Knust bei Rude & Visser oder im Jolly ging es zu sechst nach Lüttich, um die Tabellenführung von Standard zu verteidigen. Der Wechsel von Schnee zu Eis, zu Regen und Sonne konnte uns die Vorfreude auf einen neuerlichen Besuch bei der BAF (Brigata Anti-Fascista) Lüttich rund um Skinheads-St.Pauli-Sektion-Lüddisch-Gründer Sneed nehmen.

Kurz vor Lüttich winkte uns das vom Antira-Turnier im Sommer bekannte Atomkraftwerk zu und die Temperatur stieg nicht nur äußerlich leicht an. In Lüttich ging es von der Herberge direkt in das Grillrestaurant „Les Sabots de Hélène", das wir beim letzten Mal in Lüttich durch Zufall entdeckt hatten. Von außen wirkt es wie eine Domschänke mit vergilbten Gardinen, innen nur Einheimische und eine Riesenhitze. Die kommt von den Tischgrills, die auf allen Tischen eingesetzt werden mit glühender Kohle. Dazu bestellt man sich Fleisch seiner Wahl, es gibt leckeres Kartoffelgratin satt, Saucen und Salate. Wir entschieden uns für leicht faseriges Zebra, angenehm zarte Antilope, schmackhaften Strauß und belgisches Rind-

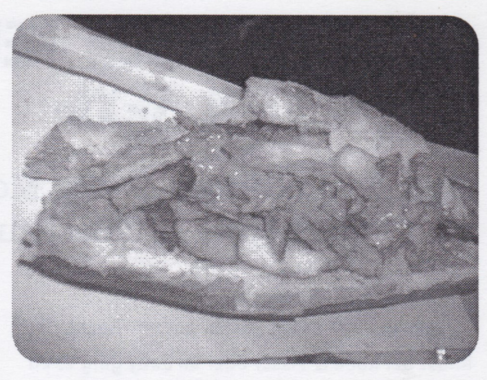


fleisch. Ein Gelage erster Güte und eine gute Grundlage für die folgende Nacht.

Mit insgesamt 20 Leuten von BAF (eine gemeinsame Gruppierung von Ultras Inferno 1996 und Hellside 1981 von Standard Lüttich) ging es von Kneipe zu Kneipe. Teilweise waren die Bars mit Livemusik überfüllt (Reggae) oder nicht auszuhalten (Techno oder Crustpunk). Auf dem Weg begegneten einem immer wieder große Gruppen belgischer Riot-Police in orangenen Neonjacken. Wären auch als Stadtreinigung durchgegangen, aber Müllmänner mit Knüppel und Knarre sind selbst für das repressive Belgien zu viel des Guten. Nach diversen Mobfotos, vielen Jupiler Bieren, einigen Krieks (Bier mit Kirsche) oder Blanche Coke (heller Schnaps mit Cola) ging es über die „Meuse" (Fluss von Lüttich, wird ausgesprochen wie geschrieben und bietet somit viel Stoff für unterirdisch schlechte Witze) ins Hostel.

Am nächsten Tag ging es bei strahlenden Sonnenschein und 2 Grad Außentemperatur auf den Sonntagsmarkt und durch die malerische Altstadt Lüttichs. Nach einigen Hot-Dogs mit Sauerkraut und Kaltgetränken in der Sonne trafen wir uns am frühen Nachmittag im gruppeneigenen Treffpunkt „Cosa" von Ultras Inferno 96 am Stadion. Das „Cosa" ist voller Schals, Fahnen und Aufklebern der befreundeten Vereine und trotz des Hinweises am Vorabend, „wir sind mit Leverkusen, Civitanova und Hapoel Tel Aviv befreundet", waren die St. Pauli-Fan-Utensilien am zahlreichsten. Neben drei Tresen mit Bier, Kriek oder Dosenwodka mit Gummibärchen-Geschmack gibt es auch ein Hinterhof mit Außengastronomie und Tischfußball.

Von 16.00 Uhr an wurden wir nett abgefüllt, bekamen vom Durchfall-Imbiss gegenüber Baguettebrote mit Pressfleisch und Pommes



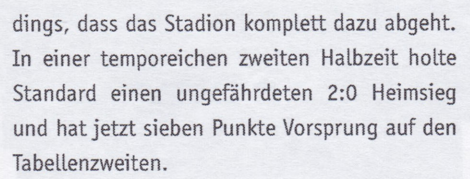
serviert und schließlich die Eintrittskarten geschenkt. Ganz Lüttich ist heiß auf die erste Meisterschaft seit 1983 und wir bekommen insgesamt neun Karten für das Heimspiel gegen den Drittletzten der Tabelle umsonst. Eine Geste, die man schlecht in Worte fassen oder toppen kann.

Insgesamt war der Empfang dort mal wieder erstklassig, selbst auf dem Kurvenflyer, der tausendfach im Stadion verteilt und ausgehängt wird, wurden die „Freunde aus St. Pauli" gegrüßt. Leicht angetütert ging es kurz vor Anpfiff zum Stadion und in die Kurve von BAF. Eigentlich hatten wir Karten für einen ganz anderen Stadionbereich, aber die BAF-Leute sprachen kurz mit den Ordnern am Eingang und wir konnten gemeinsam hinter dem Tor stehen und die Choreographie genießen. Ein großes Banner, riesiger Doppelhalter und tausend rote und weiße Fähnchen stimmten die Mannschaft und Zuschauer auf den Endspurt der letzten sieben Partien ein. Die Stimmung war ziemlich gut, auch wenn das immer schwierig zu beurteilen ist, wenn man mitten drin steht.

Nach einer grottigen ersten Halbzeit ging es 0:0 in die Halbzeit und für uns an den Bierstand, an dem sich schon einiges der 27 Jahre alten Hooligan-Gruppierung Hellside versammelt hatte. Zum Großteil die Gründungsmitglie-



der und den Altersdurchschnitt könnt ihr euch vorstellen. Das Bier wurde runtergestürzt, da man es nicht mit auf die Tribüne nehmen darf. Wäre allerdings ganz gut gewesen, denn die Tormusik ist ähnlich wie die Einlaufmusik nur schwer zu ertragen. Zum Einlaufen der Mannschaften malträtiert einen Scooter und nach den Toren grunzt DJ Ötzi „Hey Baby" in die Lautsprecher. Noch schlimmer ist allerdings, dass das Stadion komplett dazu abgeht. In einer temporeichen zweiten Halbzeit holte Standard einen ungefährdeten 2:0 Heimsieg und hat jetzt sieben Punkte Vorsprung auf den Tabellenzweiten.

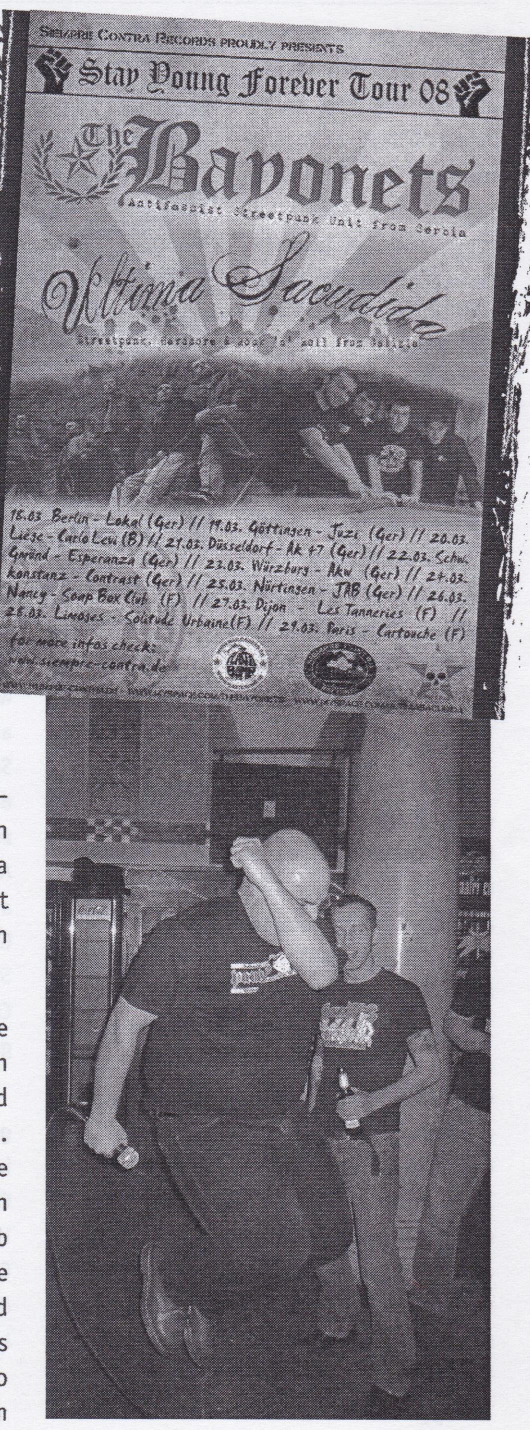


Nach einer kurzen Stippvisite im „Cosa" ging es im Rückraum eines Kastenwagens zum Hauptbahnhof und der Kneipe der „Hellside 81". Mit dabei waren auch die „Standard Fans aus Ostbelgien", deutschsprachig, etwas trottelig und bayernmäßig-wirkend, aber ebenfalls Gründungsmitglieder der Hellside. Die Kneipe „La Mirage" hatte sich die Hellside vor 25 Jahren ausgesucht, da man von dort sehen konnte, wenn Gästefans am Bahnhof ankommen. In der modernen Welt des belgischen Fußballs dürfen Gästefans nur noch kommen, wenn sie mit offiziellen Bussen fahren und dann geht es immer direkt hinter den Block. Die Kneipe war herrlich asozial. Zwei Damen hinter dem Tresen, die ihre besten Jahre in der Kneipe und bei deren Gästen verschwendet hatten, leichte Neonbeleuchtung, Bahnhofskneipen-Tische und schlechte Schlagermucke. Dazu das Testosteron, Adrenalin, Männlichkeitsserum und Macho-Gehabe von knapp 40 Mittvierzigern. Auf dem Klo wurde gekokst, das Waschbecken abgetreten, draußen wurde sich angepflaumt und zur Schlägerei aufgefordert. In der Hellside ist gerade eine Spaltung zwischen dem revolutionären Teil und denjenigen, die das offizielle Fanprojekt nutzen, die wiederrum mit der Polizei kooperieren. Andererseits saß auch die ganze Zeit ein Zivi am Tresen und schaute sich getränkelos das Geschehen an. Normalerweise gibt es zu später Stunde immer noch den „Gebrochene-Nasen-Contest" aber wir haben vorher den Absprung geschafft.

Leider hatte in der Altstadt schon alles geschlossen und kurz nach drei ging es wieder in die Herberge. Nach kurzer Nacht ging es über Cloppenburg nach Hamburg. Hoffe, in diesem Heft erscheint noch ein gesonderter Bericht zu Cloppenburg. Nach zwei Tagen Lüttich war es dort so ereignislos und langweilig, dass ich mir kaum das Ergebnis merken konnte.

Gastartikel von Rudi Totenkopf

THE BAYONETS, ULTIMA SACUDIA UND STRAFZETTEL



K4 Nürnberg [23.03.08]

Seit geraumer Zeit veranstalten im fränkischen Raum die junge Ultragruppe Fiasko (Glubb) Konzerte, die sich sehen lassen können. So wurden schon Los Fastidios, Broilers, Talco, Loaded und Guerilla in kürzester Zeit an Land gezogen. Im Mai folgt ein antifaschistisches "Figth Back-Festival" und die hamburger Polithiphopgroesse Holger Burner!

Nunja, auf jeden Fall nutzte ich einen Heimaturlaub, um ein Konzert der serbischen Band Bayonets zu besuchen. Ultima Sucida wurden ja, glaub ich, schon im letzten Heft besprochen und ich muss gestehen, ich habs nich gelesen.

Hören können sich auf jeden Fall beide lassen. Das Konzert wurde kurzfristig von Würzburg nach Nürnberg verschoben und so hieß es ma wieder nen Fahrer besorgen. Da ich aber nur Suffköppe kenne, musste die völlig überteuerte deutsche Bahn dran glauben. Drei Mann, ordentlich Bier und ab inne Bahn. Zum Vorglühen wurde noch die örtliche Sohobar aufgesucht, drei Bier und vier viel zu deftige Mexikaner später, gings gegenüber ins K4. Der Eintritt von 7 Euro konnte sich sehen lassen und schon am

Einlass fiel mir das überraschend junge Publikum auf. Es war verdammt wenig los und auch innerhalb des Saales wollte das Alter nich steigen, naja vielleicht bin ich mittlerweile einfach auch ein alter Sack. Die erste Band mit dem aussagekräftigen Namen Strafzettel konnte mich nicht wirklich überzeugen. Lag vielleicht auch daran, dass sie noch in den Kinderschuhen steckt und ich in diesem Moment mit meinen Begleitern die Bar vorzog.

Ultima Sucida kamen als nächstes auf die Bühne und auch hier schaute ich in Gesichter einer Band, die im Schnitt höchstens 22 war. Ich weiß, ich wiederhole mich, aber das war eben prägend. Die Musik gefiel mir gut – wenn man auch bemerken muss, dass der Sound mies war.

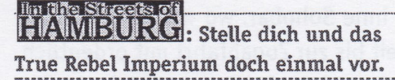
Überzeugen konnten mich dann die Bayonets mit ihrem lauten schwungvollen Punkrock. Leider hat sich in Nürnberg die Stockimarschmentalität auf diesen Konzerten noch nich geändert und so wurde die Band nicht wirklich vom Publikum unterstützt. Also betrat der Sänger kurzer Hand die Tanzfläche und unterstützte sich selbst. Nach dem Auftritt gings noch auf ein, zwei Bier in' Backstage und dann wieder inne Sohobar, wo wir uns die restliche Zeit bis zur Zugabfahrt mit ordentlich fränkischem Grundnahrungsmittel vertrieben. *DiscoStu*



INTERVIEW MIT DEM TRUE REBEL IMPERIUM



Interview mit dem True Rebel-Imperium Die Tatsache, dass einige ortsansässige Punkrocker/innen ein Recordlabel , ne Kneipe, nen Klamottenladen, Tattoostudio und andere kleine Späßchen leiten, inspirierte uns zu einem Interview. So wurde kurzer Hand eines Abends am Tresen ein Termin für ein Interview ausgemacht und man traf sich an einem Dienstagabend im Skorbut. Nach ein, zwei Mineralwasser war das Eis gebrochen und man konnte einiges über die True Rebel-Mafia erfahren. Aber lest selbst:



In the Streets of HAMBURG: Stelle dich und das True Rebel Imperium doch einmal vor.

Alex: Ich bin Alex, 27 Jahre alt. Das so genannte True Rebel Imperium beinhaltet ein Record Label, ein Tattoostudio, nen Klamottenladen und – wenn man so will – die Kneipe Skorbut.

In the Streets of HAMBURG: Wie lange besteht das True Rebel Imperium schon?

Alex: Also das Plattenlabel war das erste, das es gab, und das seit 2003.

In the Streets of HAMBURG: Welche Bands und Musikrichtungen habt ihr unter Vertrag?

Alex: Angefangen haben wir mit der Hardcoreband Vindicator, also Old school Hardcore, dann noch ne zweite Hardcore-Band, ansonsten eher die Streetpunkschiene. Dann kam mit Eight Balls ne reine Oi-Band dazu, im Prinzip also eher Punksachen. Jetzt bringen wir nächste Woche Freitag unsere 13. Veröffentlichung raus.

In the Streets of HAMBURG: Welche Voraussetzungen müssen Bands mitbringen, um bei euch unter Vertrag zu kommen?

Alex: Gute Frage. Weiß nicht, ich glaube Sympathie ist einfach wichtig. Also im Endeffekt müssen die Bands mir und Timo, mit dem ich das Label zusammen mache, einfach gefallen und sympathisch sein. Das ist, glaube ich, das wichtigste, da wir das Ganze ja eher so als Hobby betreiben und weniger unter finanziellem Aspekt. Also es war bis jetzt eher ein Groschengrab, als dass wir damit reich geworden wären.

In the Streets of HAMBURG: Warum habt ihr Vindicator abgestoßen?

Alex: Also abgestoßen ist, glaub ich, die falsche Bezeichnung. Nunja, die sind einfach zu einem anderen Label gegangen, ne!? Abgesprochen war, dass ich das Vinyl mache und die die CD-Version. Wir hatten auch schon Cover fertig und so und dann wurde ohne Absprache alles bei dem anderen Label gemacht. Mein früherer Labelpartner, Schlagzeuger bei Vindicator, ist kurz vorher beim Label ausgestiegen und leitet jetzt unseren Vertrieb. Die sind zu einem größeren Label gegangen, was innerhalb der Band auch zu einigen Querelen geführt hat. Im Endeffekt bin ich ihnen aber nicht sauer.

In the Streets of HAMBURG: Was ist die neueste Veröffentlichung?

Alex: Die Detectors Scheibe kommt am Freitag (15.02) raus, erstmal auf CD, später dann auf LP. Drei Jungs aus Neumünster, die sehr poppigen Streetpunk machen, angelehnt vielleicht an Bombshell Rocks oder Voice of a Generation.

In the Streets of HAMBURG: Du kommst ja ursprünglich aus Ahrensburg; warum hat es dich nach HH gezogen?

Alex: Mit 16, 17 konnte ich mir damals niemals vorstellen, nach Hamburg zu ziehen. Ich hab da damals Konzerte gemacht und hatte nie das Bedürfnis, nach HH zu gehen. Das kam dann aber damals durch meine damalige Exfreundin. Ich war am Anfang über diese Entscheidung relativ unglücklich, hab mich dann aber dadurch, dass ich schon viele Leute hier kannte, sehr schnell zurechtgefunden. Jetzt bin ich superglücklich hier und will nicht mehr weg.

In the Streets of HAMBURG: Stichwort «Mallorca»!

Alex: Ein Kumpel von mir hat einen Laden in einer kleinen Stadt auf Mallorca aufgemacht, also einen kleinen True Rebel Store. Ist natürlich superklein, so 20 Quadratmeter und hat im Nebenraum noch einen Tätowierer und Piercer, das ist quasi unsere Sektion auf Mallorca. Wir sind da letztes Jahr auch mal hingeflogen und haben ein Konzert mit Small Town Riot gemacht. War arschwitzig! War zwar nicht supertoll besucht, aber arschwitzig!

In the Streets of HAMBURG: Gibt's da ne Szene?

Alex: Ja, da gibts ne Szene, z.B. die Leute von Frontkick, die ja mal eine Oi-Band waren, kommen ursprünglich auch aus Mallorca. Da gibts schon ne Szene, aber ich glaube, dass Marius, Chef des True Rebel Stores Mallorca, die Zeit lieber mit kiffen verbracht hat, als ordentlich Werbung für das Konzert zu machen. Hätte man die richtigen Leute angesprochen, wäre es bestimmt auch voller geworden. Meine Güte, wir machen das einfach nochmal dieses Jahr.

In the Streets of HAMBURG: Der Laden auf Mallorca läuft?

Alex: Ja, ähnlich wie mit dem Konzert mangelt das wohl an Marius Engagement. Ich glaube nicht, dass er da großartig Profit rauszieht.

In the Streets of HAMBURG: Zurück nach Hamburg – Gib doch mal nen Überblick, was du alles so verkaufst in deinem Laden.

Alex: Im Klamottenladen verkaufen wir Schuhe (Doc Martens, Underground, Skaterschuhe) und jede Menge Klamotten (Fred Perry, Ben Sherman, Mob Action und außerdem versuchen wir, unsere eigene Marke gerade zu etablieren) und dann natürlich Bandshirts, Kleinkram wie Buttons, Sticker, Nietengürtel etc. Auch ein bisschen Musik, wobei das noch stark ausbaubedürftig ist.

In the Streets of HAMBURG: Welches Publikum wollt ihr mit eurem Angebot ansprechen?

Alex: Gemischtes Publikum – Mods, Skins, HC-Kids, Punks aber auch ganz normale Leute. So finde ich das eigentlich auch ganz cool.

In the Streets of HAMBURG: Würdest du sagen, dass sich durch den Wechsel von der Max Bar zum Skorbut das Publikum und Image verändert hat?

Alex: Das Publikum hat sich insofern verändert, dass jetzt welches da ist! Also es hat sich schon ein bisschen verändert, da wir jetzt eine größere Auswahl haben, regelmäßig freitags und samstags DJs und muss man auch mal ganz klar sagen, einfach auch billiger geworden sind. Es ist quasi so n bisschen frischer Wind reinge-





kommen, das war ja damals in der Max Bar so n eingesessenes Publikum.

Timo: Es gehen jetzt einfach auch mal andere Leute hin.

Rebecca: Es war ja zur Endzeit eher so, dass die Leute zwar gesagt haben „Max Bar ist meine Kneipe" und sich damit identifiziert haben, aber kaum noch hingegangen sind. Es war ja kaum noch was los außer zur Abschiedszeit und die ehemaligen Betreiber schauen hier noch ab und zu mal vorbei.

Alex: Es läuft halt jetzt auch eine breitere Musikauswahl – von Punk, HC, Oi, Ska bis hin zu Soul, also das Spektrum ist ein bisschen breiter geworden.

In the Streets of HAMBURG: Wollt ihr hierdrin auch mal Konzerte machen?

Alex: Dürfen wir ja leider nicht, also Eröffnungsfeier und Silvester ging das noch, dann hatten wir hier noch zwei Liederabende mit Alleinunterhaltern. Richtige Konzerte würden wir hier gerne machen, dürfen wir aber leider nicht, da das schon Anwohnergebiet ist und nicht mehr zur Amüsiermeile zählt.

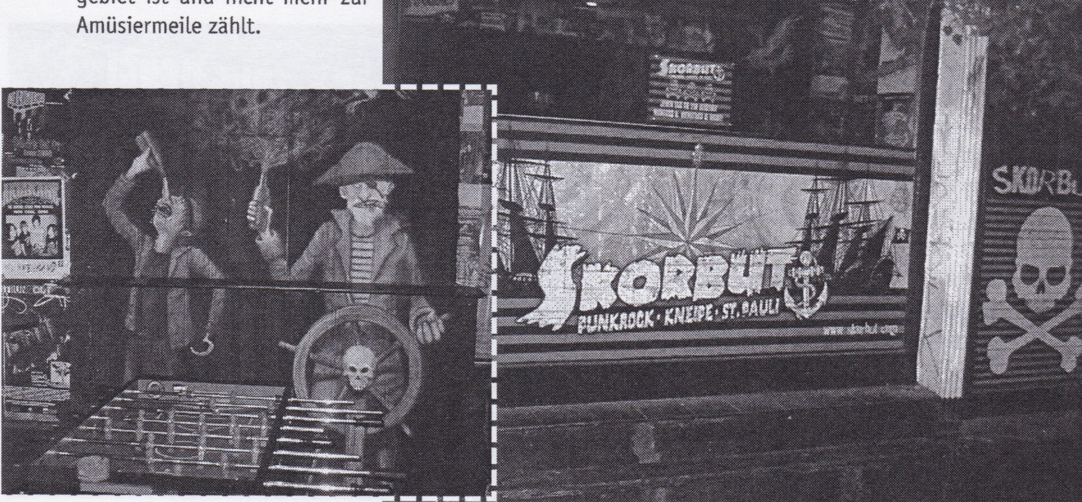
In the Streets of HAMBURG: Und wie sieht es außerhalb des Ladens mit Konzerten aus?

Alex: Also ich selber weniger, da mir leider die Zeit dazu fehlt, Red Alert ist als letztes gelaufen und dann soll noch eine Jahresparty am 31. Mai im Hafenklang stattfinden, wo hoffentlich auch Smegma spielen. Da bin ich gerade am bearbeiten.

In the Streets of HAMBURG: Die Frage der Fragen: Wie gut kann man davon leben?

Alex: Von allem zusammen? Ich lebe da halt schon von, klar. Also ich und Carsten leben vom Laden aber Timo z.B., der beim Label mitmischt, hat nebenher noch einen ganz normalen Job und alle anderen auch. Rebecca z.B. verdient sich dadurch, dass sie hinterm Tresen steht, ein bisschen was dazu.

Rebecca: Ja, also ich studiere halt noch nebenbei und mach so'n bisschen Kneipe, es ist halt auch so, dass einige Leute an der Kneipe mitverdienen, Gema etc.



In the Streets of HAMBURG: Wie viel arbeitet steckst du in der Woche in die ganze Geschichte?

Alex: Kann man schlecht sagen, man könnte ja auch behaupten, das, was ich gerade mache, ist Freizeit, da ich Bier trinke, Musik höre und von netten Leuten umgeben bin, aber auf der anderen Seite könnte man auch sagen, es ist Arbeit, da ich ein Interview führe. Das kann man nicht immer so wirklich trennen, aber ich würde schon sagen, so 10–12 Stunden am Tag; bis auf Sonntag, der ist mir heilig. Außerdem hab ich da meistens so einen Kater, dass ich mich nicht bewegen kann.

In the Streets of HAMBURG: Aber man kann ja schon irgendwo sagen, dass du dein Hobby zum Beruf gemacht hast. Hängt einem das irgendwann zum Hals raus?

Alex: Klar. Ich müsste lügen, wenns nicht so wäre. Natürlich, es gibt wirklich so Momente, wo du alles hinschmeißen möchtest, wenn du die ganze Woche nur im Laden stehst und keiner kommt und du hast jede Menge Arbeit und fragst dich, wofür das Ganze eigentlich. Andererseits ist es natürlich so, dass es jede Menge schöne Momente gibt und die überwiegen natürlich. Es gibt häufig Momente, wo du sagst: "Geil Alter, das ist gut gelaufen."





In the Streets of HAMBURG: Erzähl doch mal etwas, was heraussticht!

Alex: Was heraussticht? Jedes Mal, wenn ne Platte veröffentlich wird natürlich! Da sagst du dir, cool, die hab ich mitproduziert und Künstler unterstützt. Das ist ja ein riesiges Werk, das man eben zusammen anfertigt, von Coverartwork über die Musik bis hin zur Werbung. Jeder gibt seinen Senf irgendwo dazu. Oder wenn du sternhagelvoll im Skorbut aufm Tresen stehst und siehst, der Laden ist voll, es läuft geile Musik, das ist natürlich super, da könnte ich die Welt umarmen.

Timo: Also das meiste hat speziell mit Alkohol zu tun.

In the Streets of HAMBURG: Werbung in eigener Sache, letzte Worte etc.

Alex: Kommt vorbei, lasst uns 'n Bier trinken, gebt uns einen aus!

Timo: Kauft das Heft!

EASTER SKA JAM MIT DOREEN SHAFFER, MOON INVADERS + THE CAROLOREGIANS

Erlangen E-werk [24.03.08]

Der alljährliche Easter Ska Jam bat mal wieder zum Tanz und dieses Jahr sogar wieder mit ordentlichem Programm. Da Erlangen allerdings die kleinste Hauptstadt Deutschlands ist, bekommen sie immer den Montag ab. Mir egal, ich hatte ja frei. Relativ früh, gegen 18:00 fuhren wir zum E-werk und nahmen erst einmal in der Kneipe Platz, wo eine Jazzband für lau ziemlich nervige Töne von sich gab. Das Konzert begann pünktlich um 21:00 und kostete unglaubliche 14 Euro. Erlangen ist eine Studentenstadt und dementsprechend sah auch das Publikum aus: Alternative und Hippies ließen den Skinheadanteil sehr klein erscheinen.

The Caroloregians waren anfangs rein instrumental und verloren schnell mein Interesse, so wurde die Bar schnell der interessanteste Ort. Nach einer knappen Viertelstunde setzte dann erstmals auch der Gesang ein, doch vom Hocker hauten mich die Belgier nicht wirklich.

Als nächstes traten Moon Invaders auf und waren schon ein ganzes Stück schwungvoller. Vor der Bühne vermischten sich so langsam die Haarlängen und die Tanzfläche, die vorher eher von



Studenten belagert wurde, gelang schnell wieder in Skinheadhand. Irgendwie hatte ich da Gefühl, dass der Sänger der ersten Band auch bei der zweiten mitsang. Die Moon Invaders stellten auch die Begleitband für Doreen Shaffer und zwei Männer als Backgroundgesang, während die jamaikanische Dame den Hauptgesang übernahm. Sah sehr amüsant aus.

Zu Doreen Shaffer brauche ich wohl nicht viel zu schreiben; die Frau begeisterte ihr Publikum und spätestens ab «groovy kind of love» war der Saal am tanzen. Leider gehen die Zeichen der Zeit auch an Doreen nicht vorbei und so endete der Easter ska jam gegen 0:30 Uhr.

Für den Eintrittspreis wäre hier noch ein ordentlicher Nigther oder ähnliches angebracht gewesen, stattdessen wurde man nach der Beendigung seines Bieres darauf hingewiesen, dass nun Schluss sei. Unverschämtheit.

DiscoStu



SO SIEHTS AUS IN TSCHECHIEN...

Eher durchwachsen ging die Saison 2007/ 2008 für Bohemians 1905 los. Wenig Tore, wenig Niederlagen, aber auch wenig Siege. Gegen Sparta wurden 2 Derbys verloren, eines im Pokal, das andere in der Liga. Gegen Slavia hingegen gelang ein überraschender 2:0 Erfolg. Weitere wichtige Siege gegen direkte Konkurrenten aus Most und Liberec sorgten dann dafür, dass die Hinrunde zwar auf einem Abstiegsplatz beendet wurde, aber mit Tuchfühlung nach oben.

Der Start in die Hinrunde verlief dann aber mehr als mäßig. Punkteteilungen gab es in Olomouc (1:1) sowie gegen Jablonec (0:0), Plzen (2:2) und Mlada Boleslav (1:1). Wenn man dazu die beiden unglücklichen Auswärtsniederlagen in den Derbys gegen die direkte Konkurrenz aus Zizkov (2:1) und Tabellenführer Slavia nimmt, bleibt nur wenig Hoffnung auf den Klassenerhalt. Aber noch besteht dank einiger Ausrutscher der Konkurrenten um den Nicht-Abstieg eine kleine Chance auf den Klassenerhalt in der 1.Liga. Aber dafür müsste man mal wieder gewinnen ...

Stand: 26.03.08

JABLONEC – BOHEMIANS

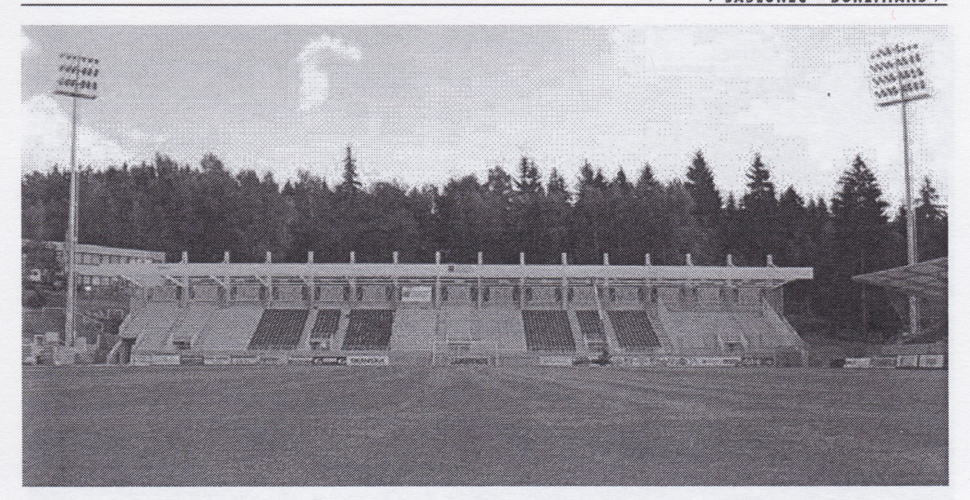
[16.09.07]



Mit den nackten Zahlen wollen wir euch natürlich nicht allein lassen und haben auch noch einen (völlig veralteten) Reisebericht aus der Hinrunde. Da unser Heimspiel gegen Offenbach bereits am Freitag über die Bühne ging, bot sich förmlich an, an einem lauschigen Sonntag mit einem Schlenker über Polen nach Jablonec zu fahren. Jablonec liegt 10-15 Minuten von Liberec entfernt und damit vermeintlich nah an der deutsch-tschechischen Grenze ...

7 Leute im 9-Sitzer versprachen einen gewissen Komfort an Bord und 2 Fahrer pro Strecke machten auch die Fahrerei erträglich. Morgens um 8:00 versuchte ich dann auf dem Weg zum Treffpunkt DOT aus seiner Wohnung zu locken. Das ging leider schon mal schief, da dieser noch selig vor sich hin schlummerte, hatte er doch am Abend zuvor das Jolly Roger bis spät in die Nacht als DJ beehrt. Seine Mitbewohnerin versprach uns, ihn aus dem Bett zu holen und wir sammelten den Rest der Reisegruppe ein.

Auf dem Rückweg war auch unser Schläfer dann bereit, stand an der Straße und stank wie ne ganze Trinkhalle. Egal, er musste ja nicht fahren – und das war auch ganz gut so. Nach einem Schlenker um Berlin führte uns die „große Autobahn" irgendwann auch bis an die



polnische Grenze. Noch waren wir gut in der Zeit. Wie wertvoll unsere frühe Abfahrt war, zeigte sich schnell. Die Grenzbeamten diskutierten miteinander, befragten uns nach unserem Reiseziel und nach einer Dreiviertelstunde auf dem Seitenstreifen, direkt neben einem scheißteuren Bentley aus der Ukraine, durften wir dann endlich nach Polen. Die Straßen waren eher mittelprächtig, führten uns aber recht schnell nach Tschechien. Dort wurden die Straßen auch nicht gerade besser. Durch das Gebirge gurken und 1,5 Stunden für 70 km brauchen, ist sicher nicht das Gelbe vom Ei. Glücklicherweise hatte ich das Steuer an H. abgegeben und konnte mich entspannt zurücklehnen. :-)

Nachdem wir Liberec durchquert hatten, kamen wir in Jablonec an und fanden nach einer ungeplanten viertelstündigen Stadtrundfahrt auch den Gästeparkplatz. Schön geräumig und praktischerweise neben einer Kneipe gelegen. Die ersten Bekannten, die mit dem Auto aus Prag angereist waren, wurden begrüßt und natürlich eine Runde Bier geordert. Rund um die Kneipe lungerten bereits knapp 300 Grün-Weiße, die scheinbar einen unglaublichen Durst verspürten ... Nach 2 Getränken zog es uns dann zum Stadion, das nur 2 Minuten entfernt lag. Wir bekamen unsere Karten und betraten den Gästeblock. Herrlich eingezäunt war dieser, es hatte aber keine größere Wirkung, da mehr als 300 Prager da waren und somit die angrenzenden Blöcke ebenfalls in Känguru-Hand waren.

Mit diversen Autos und 3 Reisebussen hatten sich insgesamt gut 800-1000 Bohemians Fans auf den Weg gemacht. Dann war kurz vor Anpfiff ein Riesen-Alarm. Mit Polizeieskorte fuhr der Bus von Berserk und einem weiteren Teil der Bohemians Ultras am Stadion vor. Von der Riot Police (inkl. Sturmhauben) wurden die Jungs ins Stadion begleitet. Wir begrüßten nun auch den Rest und das Spiel konnte beginnen. Bohemians verkaufte sich gar nicht mal schlecht. Jablonec war im UEFA Cup gerade knapp an Austria Wien gescheitert. Nach der Halbzeit gab es eine kleine aber feine Choreo inkl. ein paar Freudenfeuer. Insgesamt muss man sagen, ein sehr guter Support. Der Schiedsrichter war unterirdisch und einige Bohemians Leute schienen von ihm nicht so begeistert zu sein. Prompt flogen diverse Werbebanden Richtung Security und Bierbecher auf Autos, die zu Werbezwecken vor der Tribüne



standen. Die Cops umstellten den Block, blieben aber erstaunlich entspannt. Auch auf dem Platz war Bohemians klar überlegen. Nur das Tor fehlte und es blieb beim 0:0. Der Mannschaft wurde applaudiert und wir verließen das Stadion unter den wachsamen Augen der Staatsgewalt.

Wir verabschiedeten uns vom Pöbel und erreichten unser Auto. Was folgte, war eine 8-stündige Rückfahrt mit Trucker-Musik, vielen Pausen, ner Menge Bier und 2 Fahrern, denen ich an dieser Stelle meinen Respekt aussprechen möchte, dass sie uns und unsere gute Laune ertragen haben ...? *Suburban Rebel*



BLITZ FEAT. RED ALERT + EIGHT BALLS

[18.10.07]

Ja ja, ich weiß, is'n bisschen spät, aber der Bericht muss unbedingt noch mit rein ...

Irgendwie war ich vom Flyer verwirrt und rechnete damit, dass beide Englandgrößen auftreten würden. Doch im Endeffekt half nur Steve von Red Alert bei Blitz am Gesang aus. Ich hatt ein wenig Bedenken vor dem Auftritt, immerhin sind Blitz für mich eine perfekte Mischung aus englischen Oi und Punk der alten Schule und die LP Voice of a generation drehte sich manchmal stundenlang auf meinem Plattenteller. Ob die Band meine hohen Erwartungen im ebenso hohen Alter befriedigen konnten, wagte ich zu bezweifeln, wären ja nich die ersten Punkopas, die eine enttäuschende Reuniontour ohne Feuer bieten würden. Ich kam zu spät, da der Reifen meines Rollers meinte platzen zu müssen und so konnte ich nur noch das Ende der Eigth Balls miterleben. Eintrittspreis hab ich vergessen und Eight Balls haben im gewohnten Masse vor heimischen Publikum gerockt. Als nächstes betraten Blitz feat. Red Alert die Bühne und brachen von der ersten Sekunde an das Eis!!! Scheiße, hat der Mensch Feuer im Arsch! So hat mich schon lang kein Konzert mehr mitgerissen. Alle Hits wurden gespielt – von «Voice of Generation», «Nations on Fire», «Youth», «Warriors», «Razors in the Night» bis hin zu «Moscow». Nur geil!!! Auch das Publikum konnte sich dieser Energie an einem Mittwoch Abend nich entziehen. Meine Sorgen sollten sich als absoluter Schwachsinn erweisen und wer dieses Konzert verpasst hat (Ich kenn einige :-) ist selbst schuld!
Oi lebt!!! *DiscoStu*



Jolly Roger

Official St. Pauli Supporters Pub

Budapester Str. 44 · 20359 HH St. Pauli · Telefon 040-43282231

',-'-, wwww.ballkult.de ,-'-, www.myspace.com/jollyrogerhh ,-'-,-

Hafengeburtstag 2008

9.-12. Mai

auf der Jolly-Roger-Bühne

Eintritt frei!

Stage Bottles
Phantastix
I-Fire
Toastar
Arthur and the Spooners
Die Toten Ärzte
Diego
Creetins
Karoshi
Matula
De Drangdüwels
Marvin Fink
Generated Youth
Detectors
Yakuzi
The Varanes
Age of Sounds und viele mehr...



Foto: Tim Ohnsorge